№ 66.
Sonntag,
den 16. August 1896.

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Donnerstag und Sonntag.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
24. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der wöchentlich erscheinenden illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Erstes Blatt.

Bildung.

Aus Dr. Thr. Lindstroms Broschüre Deutsch-Christliche Bildung.)

„Vor Jedem steht ein Bild des, das er werden soll;
So lang' er das nicht ist, ist nicht sein Friede voll."

Bildung ist ein rastloses Streben nach Ausgestaltung der Persönlichkeit. Alle Kenntnisse, die wir in uns aufnehmen, werden uns dazu dienen, immer mehr uns selbst zu erkennen, die Welt zu erkennen, Gott zu erkennen; alle Lebenserfahrungen, die wir machen, werden uns dazu dienen, daß klar und stark werde unser Gefühl für das Wahre und Gute, daß unser Wille gereinigt und gekräftigt werde, dies Wahre und Gute auch zu thun. So ist Bildung eine sittliche Arbeit, nach de Lagardes schönem Wort: „einem Jedem zugänglich, der den Satz festhält, daß er jeden Abend besser zu Bett gehen muß, als er Morgens aufgestanden ist." Eine sittliche Arbeit, denn nur in unermüdlicher, gewissenhafter Treue ist sie zu vollziehen, ihr Ziel ist die Ausgestaltung der sittlichen Persönlichkeit. Damit wären wir dann zu dem gekommen, was als das Wesen der Bildung zu bezeichnen ist: Die Ausgestaltung des Menschen zu einer in sich selbst übereinstimmenden, als Glied mit dem Ganzen in Wechselbeziehung stehenden Persönlichkeit, zu einem sittlichen Charakter.

Von diesem Standpunkte aus werden wir das Berechtigte anerkennen in der Forderung, daß der Gebildete auch die Formen des Anstandes, der Gesittung aufweisen muß, die äußere Form muß mit dem inneren Wesen übereinstimmen; von diesem Standpunkte aus werden wir auch das Berechtigte anerkennen in der anderen Forderung, daß zur Bildung ein gewisses Maß von Kenntnissen gehöre, denn nur so kann der Mensch die Arbeit an sich selbst vollziehen, kann in der lebendigen Wechselwirkung mit der ihn umgebenden Welt bleiben. Wenn also das Wesen der Bildung im Charakter liegt, so können wir mit Kant fortfahren: „einen solchen zu haben, ist das Minimum, was man von einem vernünftigen Menschen fordern kann, zugleich aber auch das Maximum des inneren Wertes." So sollte in der That Bildung ein Allgemeingut der Menschen sein, zu fordern und zu finden beim genialen Manne, der dem Leben des Geistes neue Bahnen bricht, zu fordern und zu finden beim schlichtesten Dienstboten, der treu und einfältig seinen Platz in der Welt ausfüllt. Zu den Gebildeten zu zählen hat ein Jeder das Recht, der das, was er als Glied des Ganzen sein soll, auch wirklich ist, d. h. der seine sittliche Persönlichkeit seiner Eigenart und seinen Sonderverhältnissen gemäß harmonisch auszugestalten bestrebt ist, der seine Berufsstellung im Leben der Menschheit ehrlich und thätig auszufüllen sucht. Denn nicht darin besteht die Bildung, daß man seine engen Lebensverhältnisse verachtend nach Höherem, nach Geistigerem ausschaut, — in williger beschränkender Kraftsammlung freudig seine Berufspflicht erfüllen und über der gewissenhaften Arbeit an sich selbst ein offenes Auge und ein weites Herz sich bewahren für das Leben der Mitmenschen, d. h. gebildet sein. Sind wir auf diesem Wege, dann werden wir es auch verstehen, was Goethe meint, wenn er uns zuruft:

„Höchstes Glück der Erdenkinder
Ist doch die Persönlichkeit."

Deutschland.

— **Kundgebung des Kaisers:**

Zu Meinem lebhaften Bedauern hat Mich eine Unpäßlichkeit genötigt, auf die schon seit Monaten geplante Reise nach Wesel, Ruhrort und Essen zu verzichten. Es ist Mir dies um so schmerzlicher gewesen, als es Mir eine hohe Freude bereitet haben würde, aus Anlaß der Wiedereinweihung des hehren Gotteshauses, der Willibrordikirche in Wesel, alt angestammte Lande Meiner Krone zu besuchen und deren treue Bewohner zu begrüßen. Mit wahrer Befriedigung und großer Freude haben Mich daher die Berichte über den jubelnden Willkommen und die warmen Huldigungen erfüllt, mit denen Meine Gemahlin, Ihre Majestät die Kaiserin und Königin, und Mein Bruder Se. Königliche Hoheit der Prinz Heinrich von Preußen, an allen Orten, die sie berührt haben, empfangen worden sind. Die begeisterten Kundgebungen der Anhänglichkeit an Mich und Mein Haus aus allen Kreisen der Bevölkerung und die herrlichen Veranstaltungen der verschiedenartigsten Begrüßungsformen werden Mir wie Meiner Gemahlin und Meinem Bruder stets in freudigster Erinnerung bleiben. Indem Ich daher allen, welche zu einem so schönen Verlauf der festlichen Tage beigetragen haben, Meinen und Meiner Gemahlin innigen Dank ausspreche, will Ich der Stadt Wesel für ihren Rathaussaal, welcher bereits mit einer stattlichen Reihe von Gemälden Meiner Ahnen geschmückt ist, Mein eigenes Bildnis hiermit verleihen. Ich beauftrage Sie, diesen Erlaß zu veröffentlichen.

Wilhelmshöhe, den 11. Aug. 1896.
Wilhelm R.

An den Oberpräsidenten der Rheinprovinz.

— **Die Kaiserin** richtete an den Geheimrat Krupp in Essen folgendes Danktelegramm: „Ich kann es mir nicht versagen, Ihnen und Ihrer Gemahlin meinen Dank für die in Ihrem Hause und inmitten Ihres Wirkungskreises verlebten Stunden zu wiederholen. Es ist mir eine große Freude gewesen, aus persönlicher Anschauung die mannigfachen Einrichtungen kennen zu lernen, durch welche sich der Geist einer von Herzen kommenden Fürsorge für alle Angehörigen des großartigen Unternehmens kund giebt, das von Ihrem hochgeachteten seligen Vater geschaffen, von Ihnen und Ihrer Gemahlin im Sinne Ihrer Eltern fortgeführt und ausgedehnt wird. Der mir zu teil gewordene Eindruck und der mir überall bereitete herzliche, mich wahrhaft bewegende Empfang, worüber ich dem Kaiser soeben berichtet, gewähren mir eine dankbar bewahrte freudige Erinnerung."

— **Der Aufenthalt des russischen Kaiserpaares** in Schlesien wird sich nicht auf Breslau beschränken, sondern der Kaiser und die Kaiserin von Rußland werden den Kaiser Wilhelm auch zur Truppenschau nach Görlitz begleiten. Am 7. September trifft das deutsche und das russische Kaiserpaar in Görlitz ein und begiebt sich von dort nach dem Paradefeld.

— **Ueber den Untergang des „Iltis"** liegt heute folgende amtliche Aufklärung vor:

„Nach einem am Sonntag abend beim kommandierenden Admiral eingetroffenen Telegramm des Admirals Tirpitz ist S. M. Kanonenboot „Iltis" auf der Reise nach dem Süden bei aufkommendem stürmischen Ostwind und unsichtigem Wetter des Abends längs der Küste von Shantung gegangen und plötzlich festgekommen. Der Chef der Kreuzerdivision nimmt an, daß der Kommandant wahrscheinlich Stromversetzung und Abtrift unterschätzt habe, mit voller Sicherheit habe sich dies indeß nicht feststellen lassen."

Nachdem nunmehr feststeht, daß das Schiff nicht in einem Taifun untergegangen ist, wird wahrscheinlich die Behauptung, daß der „Iltis" nicht mehr seetüchtig gewesen sei und deshalb dem Anprall nicht habe widerstehen können, mit verstärktem Nachdruck wiederholt werden. Diese Behauptung findet eine gewisse Unterstützung durch Privatmeldungen, welche wissen wollen, daß der „Iltis schon vor der Katastrophe hilflos gewesen sei. Einem Berliner Blatte wird aus Shanghai gemeldet:

„Kanonenboot „Iltis" wurde von einem äußerst schweren Sturm betroffen. Hilflos geworden, ging das Schiff dem unvermeidlichen Untergang entgegen. Kapitän Braun versammelte die Mannschaft auf Deck und brachte ein dreifaches Hoch auf den deutschen Kaiser aus, in welches die gesamte Mannschaft einstimmte. Auch wurden patriotische Lieder gesungen. Alsbald wurde das Schiff auf einen Felsen getrieben und brach mitten entzwei in zwei Teile. Das Vorderteil mit neun Mann saß auf dem Felsen fest, während das Hinterteil mit dem Rest der Bemannung unterging. Von diesen wurden nur zwei an Land getrieben, welche alsdann nach zwei Tagen die Rettung der übrigen vom Felsen bewirkten."

Zwischen dieser Meldung und dem amtlichen Telegramm bestehen Widersprüche, die dringend der Aufklärung bedürfen. Es ist dringend zu wünschen, daß alsbald ein ausführlicher telegraphischer Bericht seitens des Marine-Kommandos veröffentlicht werden könnte. Mit Recht hat man sich darüber entrüstet, daß die amtliche Berichterstattung schauderhaft langsam ist. Wie mitgeteilt wird, hat der kommandierende Admiral v. Knorr den Chef der Kreuzerdivision, Kontreadmiral Tirpitz, noch einmal telegraphisch benachrichtigen lassen, weiter alles Wesentliche durch den Draht aus Tschifu zu melden, was die fortgesetzten Ermittelungen an neuen Anhaltspunkten zu Tage fördern sollten.

— **Ein Verbandstag der städtischen Haus- und Grundbesitzer-Vereine Deutschlands** hat am Montag und Dienstag in Görlitz stattgefunden. Er beschäftigte sich zunächst mit Maßregeln zur Bekämpfung des Bauschwindels. Bürgermeister Dr. Strauß (Rheydt) empfahl namentlich den Erlaß landesgesetzlicher Anordnungen, durch welche die Baupolizeibehörden entweder allgemein oder in den größeren Städten verpflichtet werden, die Bau-Erlaubnis nur dann zu erteilen, wenn die Kosten der Bau-Ausführung sicher gestellt sind. Schließlich stimmte der Verbandstag im Prinzip den aufgestellten Thesen zu und beschloß, sie nebst den gemachten Abänderungsvorschlägen der Reichsregierung als Material für die weitere Behandlung der Frage zu überweisen.

Sodann beschäftigte sich der Verbandstag mit den Einrichtungen der deutschen Hausbesitzervereine zum Besten ihrer Mitglieder. Fast alle Redner empfahlen die Anlegung von schwarzen Listen für schlechte Mieter. Auch wurde der Standpunkt vertreten, daß die Hausbesitzer Einfluß auf die politischen und kommunalen Wahlen gewinnen müßten. Die Hausbesitzervereine müßten die Bildung der Bürgervereine bewirken und auf dieselben Einfluß auszuüben suchen.

Als Ort des nächsten Verbandstages wurde Leipzig gewählt.

— **Ahlwardt** hat aus Amerika die Nachricht nach Berlin gelangen lassen, daß er im Oktober nach Deutschland komme und über seine Reise berichten werde. In den ihm nahestehenden Kreisen wird behauptet, Ahlwardt werde nur besuchsweise nach Deutschland kommen und, nachdem er die Angelegenheit bezüglich seines Reichstagsmandats geregelt, wieder nach Amerika, und zwar für immer, übersiedeln, woselbst er in Brooklin Verleger zweier antisemitischer Blätter ist.

Ausland.

Holland.

— **Die Königin Wilhelmine** von Holland soll nach ihrer im September stattfindenden Konfirmation mit dem Prinzen Bernhard von Sachsen-Weimar verlobt werden. So berichten wenigstens Amsterdamer Blätter; und die französische Presse, voran der „Figaro", schlägt bereits Lärm über den „deutschen Eindringling", obwohl im Grunde genommen diese Sache die Franzosen herzlich wenig angeht.

Frankreich.

— **Auf die politische Tragweite des Zarenbesuchs in Paris** macht gegenüber anderweiten Preßäußerungen, wonach dieser Besuch auch nur als ein Höflichkeitsakt gedeutet wird, die „Köln. Volks-Ztg." aufmerksam. Man wird sich erinnern, so schreibt das genannte Blatt, das Alexander III, der die „entente cordiale" mit Frankreich anbahnte und die Marseillaise stehend und mit entblößtem Haupte anhörte, doch nicht zu bewegen war, Frankreich zu besuchen. Wie die „Köln. Volks-Ztg." aus bester

Die Metzeleien der Türken in Armenien.

Von Dr. Harbung.

I.

Was geht mich Armenien an?

In Leipzig begegnete ich vor wenigen Jahren zwei fremdartig gekleideten Männern. Es waren hochgewachsene, intelligent aussehende Gestalten, deren gelblich-bräunliche Gesichtsfarbe sofort den morgenländischen Ursprung verriet. An ihrer Kleidung fiel der lange schwarze Kaftan und das schwarze Barett auf. Neugierig fragte ich meinen Freund aus Leipzig: Was sind das für Leute? Das weißt Du nicht, gab er zur Antwort, das sind die beiden armenischen Theologen, die an unserer Universität studieren und mit Eifer und Fleiß unseren Vorlesungen beiwohnen. Woher soll ich denn die Armenier kennen, sagte ich, was geht mich Armenien an?

Die Erinnerung an dieses Zusammentreffen steigt in mir auf, jetzt, da der Name Armenien durch die Greuelthaten der Türken in diesem Lande im Vordergrunde des Interesses vieler steht, aber noch lange nicht, wie es eigentlich sein sollte, im Munde aller ist. Der Durchschnittszeitungsleser hat wohl lebhaftes Interesse für die Biersteuerfrage und die Mordgeschichten im lokalen und provinziellen Teil, sonst aber sind für ihn die Fragen der hohen Politik ein „dunkler Erdteil", wenigstens so weit sein Geldbeutel dabei ungeschoren bleibt. Wenn der moderne Bildungsphilister von den Metzeleien der Türken unter den Armeniern liest, so zieht er seine Schlafmütze über die Ohren und denkt: Was geht das mich an, wenn hinten weit in der Türkei die Völker aufeinander schlagen? Was geht mich Armenien an?

Ich kenne dich nicht, lieber Leser, aber ich hoffe, daß du diese Frage: Was geht mich Armenien an? nicht im Tone abgestumpfter Gleichgültigkeit, sondern lebendiger Anteilnahme stellst, um etwas Genaueres von den unglücklichen Armeniern und ihren Leiden zu hören. Denn es handelt sich hier nicht um die Mordgeschichte eines einzelnen, wie sie alle Tage vorkommt, sondern um die grause blutige Mordgeschichte eines ganzen Volkes, die an die Zeiten der ersten Christenverfolgungen erinnert.

Wo liegt Armenien? Aus der Kindheit ist uns allen ein oft gehörter Name in Erinnerung: „Der Kasten Noahs ließ sich nieder auf das Gebirge Ararat." Der Berg Ararat liegt in Armenien. Armenien gehört zu dem Erdteil Asien, von dem das Geburtsland Jesu Christi ein kleines Stück ist, und es liegt hinter Kleinasien, das wir durch die Missionsreisen des Apostel Paulus kennen. Armenien ist ein Gebirgsland, das aber von tiefen, breiten und fruchtbaren Thälern durchzogen wird. Das Land hat ähnliche Schicksale durchgemacht, wie das ehemalige Königreich Polen, und man könnte es wohl ein „asiatisches Polen" nennen. Schon seit langer Zeit hat es seine Selbständigkeit eingebüßt. Rußland gehört der Norden, Persien der Osten und die Türkei besitzt den mittleren und südlichen Teil. Das türkische Armenien wird von etwa 800 000 Armeniern bewohnt, die den dritten Teil der Bevölkerung dieser türkischen Provinz ausmachen. Die Armenier haben schon früh das Christentum angenommen, Spuren davon finden sich bereits ums Jahr 300. Aber gerade ihr Christentum ist der Punkt, der sie in natürlichem Gegensatz zu den muhamedanischen Türken gebracht hat. Die Türken sind die Herren des Landes, die Armenier ihre Unterthanen, die Türken sind Muhamedaner, die Armenier Christen. Das genügt, um eine Kette von Verwickelungen herbeizuführen, unter deren Last die Armenier Jahrhunderte lang geseufzt haben und noch immer seufzen. Denkt euch eine Religion wie die Muhameds mit ihrer Lehre von der unabänderlichen Vorherbestimmung alles dessen, was geschieht. „Wen sein Schicksal ereilt am Tage der Schlacht, der wäre ihm auch in des Weibes Armen nicht entgangen", so lautet ein Satz des Koran, der heiligen Schrift der Türken. Dieser dumpfe Schicksalsglaube lähmt alle Willenskraft, hemmt jeden Fortschritt und ist der größte Feind aller Kultur. Die fast sprichwörtlich gewordene Faulheit und Trägheit, Schlaffheit und Energielosigkeit der Türken hat ihren tiefsten Grund in ihrer Religion. „Wo der Türke seinen Fuß hinsetzt, da wächst kein Gras mehr", das ist nicht bloß ein Wort von der Brutalität der Türken, sondern auch von ihrer Unfähigkeit, entschiedene Kulturträger zu sein. Daher zeigen denn auch die Länder unter der Herrschaft der Türken nur Bilder des Niedergangs und des Verfalls, der Zerrüttung und Verkommenheit. Dazu kommt ihr fanatischer Haß gegen alles, was christlich heißt, ein Erbe langer Vergangenheit, von ihrem Religionsstifter selbst herstammend. Schon mit der Muttermilch saugt der junge Türke den Abscheu gegen die Christen, die Ungläubigen, ein. Nur von diesen Voraussetzungen aus können wir die jahrhundertelange systematische Bedrückung und Knechtung der christlichen Armenier von seiten der Türken verstehen. Die Armenier sind aufgeweckte, begabte und unternehmende Menschen, sie haben vermöge ihrer Rührigkeit und Betriebsamkeit fast den ganzen Handel und damit auch einen großen Besitz in den Händen. Grund genug für den faulen Türken, den fleißigen Armenier zu beneiden. Der Türke kann die Armenier nicht entbehren, denn sie sind seine besten Steuerzahler, aber er haßt sie. Ohne die christlichen Armenier würde der in steter Finanznot steckende türkische Staat längst bankerott gemacht haben. Das Geld der Armenier liebt der Türke, die Geldzahler selbst verachtet er. Religionshaß und Habgier verbinden sich so bei den Türken zu einem widerlichen Fanatismus, der sich von Zeit zu Zeit in Massenhinschlachtungen der christlichen Armenier Luft zu machen sucht. Schon oft haben die Armenier in ihrer Not sich an die christlichen Staaten Europas hülfesuchend gewandt. Und wirklich wurde auch nach dem russisch-türkischen Kriege im Berliner Frieden 1878 dem Sultan zur Pflicht gemacht, die armenischen Christen in ihren Rechten zu schützen. Aber was sind Verträge, wenn sie nicht gehalten werden. Der Sultan versprach viel, aber hielt nichts. Ungeachtet des papiernen Paragraphen wurde die Lage der Armenier doch immer unerträglicher. Die christliche Bevölkerung wurde mehr und mehr abhängig von den Launen und der Willkür bestechlicher Beamten; jeder Christ galt mehr und mehr als ein rechtloser Unterthan; sein Zeugnis vor Gericht war ohne Wert, wenn er einem Muhamedaner gegenüberstand; die Höhe seiner Steuern stieg bis auf 33 Prozent seines Einkommens; das Waffentragen war ihm verboten, während der Türke stets bewaffnet einherging. Diese Schutzlosigkeit und Rechtlosigkeit der christlichen Armenier wurde von den Türken nach allen Regeln einer von Christenhaß und Habgier geleiteten Bedrückungskunst ausgebeutet. Ohne jede Veranlassung wurden hier einzelne Armenier auf Grund eines aller Gerechtigkeit hohnsprechenden Gerichtsverfahrens eingekerkert und hingerichtet, um ihr Vermögen einziehen zu können, dort wurden ganze friedliche Dörfer von türkischen Horden überfallen, ausgeplündert und niedergebrannt — und das unter den Augen der türkischen Regierung. Das sind keine Uebertreibungen, das sind Thatsachen, die feststehen Zur Begründung ist es vielleicht gut, noch einmal den amtlichen Bericht des englischen Konsuls in Erzerum aus den 80er Jahren ins Gedächtnis zurückzurufen. In demselben wird folgende schauderhafte Begebenheit aus dem Dorfe Lemal in Armenien mitgeteilt:

„Ein Mann Azo mit Namen hatte sich geweigert, einen Meineid zu leisten, der die besten und angesehensten Leute seines Dorfes dem Henker überliefert hätte. Daraufhin befahlen seine türkischen Richter, ihn zu foltern. Zuerst empfing er die Bastonade in einem Raum, in dessen unmittelbarer Nähe sich seine weiblichen Angehörigen befanden, sodaß sie sein Geschrei hören konnten. Dann entkleidete man ihn und band zwei Stangen, die von den Achselhöhlen bis zu den Füßen reichten, an seinen Körper fest. Dann wurden die Arme horizontal ausgestreckt, die Hände an Stangen befestigt und dieses lebendige Kreuz an einem Pfeiler festgebunden, worauf die Auspeitschung begann. Der Unglückliche vermochte kein Glied zu regen, um seine Schmerzen zu lindern. Nur seine Gesichtszüge verrieten durch furchtbare Verzerrungen, welche Qualen er litt. Je lauter er schrie, um so wuchtiger fielen die Hiebe. Wieder und wieder flehte er seine Peiniger an, seine Qualen zu enden und ihn, wenn sie seinen Tod wollten, zu erschießen, aber ihn nicht länger so leiden zu lassen. Da er nur den Kopf zu bewegen vermochte, versuchte er schließlich, wahnsinnig vor Schmerzen sich die Hirnschale an dem Pfeiler einzustoßen. Aber dieser Versuch, seine Leiden zu enden, wurde durch die Beamten verhindert. Wiederholt fragte man ihn, ob er den Eid leisten wollte, aber Azo antwortete wie zuvor: „Ich kann meine Seele nicht mit unschuldigem Blute beflecken, ich bin ein Christ." Wütend über diesen Starrsinn ordnete der Beamte die Anwendung neuer Torturmittel an. Man holte Zangen herbei, um die Zähne des Opfers auszureißen, stand aber bald davon ab, da Azo fest blieb. Darauf erhielten die Diener den Befehl, dem Gefangenen die Barthaare einzeln mit den Wurzeln auszuziehen; es geschah unter lautem Hohngelächter. Als auch dieses nichts half, unterrichtete der türkische Beamte seine Leute in der Kunst, den Leib des unglücklichen Opfers mit einem glühenden Bratspieß zu bearbeiten. Azos Arme wurden losgebunden und von zwei kräftigen Polizeidienern festgehalten. Inzwischen hielt ein anderer den glühenden Spieß an die Hände des Unglücklichen, dessen Fleisch brannte, und der in seiner Qual ausrief: „Um Gottes Barmherzigkeit willen, tötet mich gleich!„ Die Henker nahmen hierauf das rotglühende Eisen von den Händen weg und legten es an Brust, Rücken, Gesicht, Füße und andere Körperteile. Dann rissen sie Azos Mund mit Gewalt auf und brannten seine Zunge mit glühenden Zangen. Während der unmenschlichen Prozedur fiel Azo dreimal in Ohnmacht, aber jedesmal, wenn er wieder zu sich kam, war sein Entschluß gleich unerschütterlich. Unterdessen spielte sich im Nebengemach eine herzzerreißende Szene ab. Die Frauen und Kinder wurden ohnmächtig vor Schrecken bei dem Stöhnen und Wehklagen des gefolterten Mannes!"

So lautet der amtliche Bericht eines englischen Beamten über die Zustände in Armenien. Ist das nicht ein Bild, das Steine erweichen, unser Blut in den Adern erstarren läßt. Und das geschah in friedlichen, ruhigen Zeiten, welcher Schandthaten waren diese Teufel in Menschengestalt erst fähig, wenn kriegerischer Fanatismus ihre Gemüter erhitzt hatte?

(Forsetzung folgt.)

* * *

Quelle gehört haben will, sagte der vorstorbene Zar, wenn ihm solche Pläne angedeutet wurden, mehr als einmal: „Mein Besuch in Paris würde die Ansage eines Krieges bedeuten", oder auch: „Mein Besuch wäre nur denkbar als Ratifikation ganz bestimmter Abmachungen." In letzterem Sinne wird denn auch der Zarenbesuch in Paris aufgefaßt: der Zar wolle durch diesen Besuch das Siegel auf die abgeschlossene französisch-russische Allianz drücken.

Großbritannien.

— **Die Königin von England** hat durch ihren Privat-Sekretär mitteilen lassen, daß, wenn es ihr vergönnt sein sollte, länger als irgend ein britischer Herrscher zu regieren, sie den Wunsch habe, daß die Feier dieses Ereignisses aufgeschoben werde, bis sie das 60. Jahr ihrer Regierung thatsächlich vollendet hat. (Dies wird am 20. Juni 1897 eintreten.)

— **Li-Hung-Tschang** sagte bei einem ihm zu Ehren von der Londoner Handelskammer gegebenen Empfang, er wünsche die Ausdehnung des Handels zwischen England und China, welche beiden Ländern zu Gute kommen werde, und versprach sein Möglichstes zu thun, um den fernsten Winkel des chinesischen Reiches durch Eisenbahnen zugänglich zu machen.

Norwegen.

— **Christiania,** 13. August. **Der Nordpolfahrer Nansen** ist der „Aften-Volksstem" zufolge heute in Vadsoe eingetroffen.

Ein englischer Dampfer, welcher sie nach Norwegen führte, nahm sie in der Nähe von Franz-Josefs-Land auf. Man nimmt an, daß das Schiff Nansens nach der Ostküste Grönlands treiben wird. Nansen erreichte den Nordpol nicht, kam aber 4 Grad nördlicher, als irgend jemand vor ihm.

Rußland.

— **Der Zar** wird nach den neuesten Meldungen bei seinem Besuche in Frankreich Paris gar nicht berühren. Das würde eine furchtbare Enttäuschung in den fast bis zum Wahnsinn erhitzten Köpfen der Pariser Enthusiasten geben.

Italien.

— **Es geht nichts über die religiöse Ueberzeugung!** Der Prinz von Neapel heiratet eine Prinzessin von Montenegro; Helene ist ihr Name, der übrigens nichts zur Sache thut. Bei den Verhandlungen über die Ehe stellt es sich heraus, daß die beiden Herrschaften um eine ganze Religion auseinander waren. Flugs überzeugt sich die Braut von den alleinigen Heilswahrheiten der Religion ihres bisherigen Konfessionsgegners, des Bräutigams; sie „tritt über", und der Zar erteilt die Genehmigung dazu. — So wird dem Volke „da unten" immer von neuem gezeigt, wie heilig manchen Leuten „da oben" die „angestammte" Religion ist!

Spanien.

— **Spanien bettelt um Hilfe** bei Europa zur Unterdrückung der Revolution in Kuba. In einem Rundschreiben ruft die spanische Regierung die Vermittelung der Mächte gegenüber Amerika in der kubanischen Frage an.

Hat Spanien die Insel Kuba bis jetzt ausgebeutet, und ist Kuba der Ausbeutung überdrüssig, so mag Spanien sehen, wie es mit Kuba fertig wird. Keine Macht hat ein Interesse daran, Spanien dieses Ausbeutungsobjekt wider den Willen der Kubaner zu erhalten.

Asien.

— **Der Mörder** des Schahs Naser-ed-din von Persien wurde in Teheran im Beisein einer großen Volksmenge durch den Strang hingerichtet.

Westfalen und Rheinland.

* **Camen. (Zur Erinnerung.)** Vor 30 Jahren, am 14. August 1866, wurde der bis auf vier Stimmen zusammengeschmolzene und seit seiner Flucht aus Frankfurt a. M. zu Augsburg in dem Hotel „Zu den vier Mohren" tagende deutsche Bundestag durch den österreichischen Gesandten für aufgelöst erklärt. Sang- und klanglos und völlig unbeachtet, ja nicht einmal von seinen zahlreichen Feinden mehr eines Nekrologes für würdig erachtet, ging hier jene antideutsche Körperschaft zu Grunde, die in fast allen ihren Maßnahmen gegen die deutsche Einheit und Macht aufgetreten war und die in allen ihren Unternehmungen auch nicht das Geringste für das deutsche Volk geleistet hatte. Jetzt sind 30 Jahre seit jenem Tage vergangen und unsere heutige Generation kennt kaum den Namen nach jene sonderbare deutsche Vertretung, die am grünen Tische über die Geschicke der deutschen Völker beschloß, die fast immer im Fahrwasser der schlimmsten Reaktion segelte, die ihre schlimmsten Maßnahmen unter dem Regiment eines Metternich traf.

r **Camen,** 15. August. **(Goldene Hochzeit.)** Auf eine 50jährige glückliche Ehe können heute die Eheleute Wilh. Hokamp hierselbst zurückblicken. Im Kreise ihrer Verwandten und Bekannten begehen dieselben am heutigen Tage in voller Rüstigkeit ihre goldene Hochzeit. Die Festlichkeit gewinnt noch dadurch an Bedeutung, daß auch heute eine Enkelin des Jubelpaares zum Altar tritt.

! **Camen. (Die Bewegung zu Gunsten Schröders.)** Die Bewegung zu Gunsten der wegen Meineids verurteilten Bergleute Schröder und Genossen (Essen) nimmt regen Fortgang. Täglich gehen, obschon Petitionsbogen öffentlich nicht ausliegen, zahlreiche schriftliche Zustimmungserklärungen aus den verschiedensten Lebens- und Parteikreisen ein. (Adresse: Dr. Penzig, Charlottenburg, Knesebeckstraße 6.) Unter den Unterzeichnern befinden sich z. B. ca. 60 Juristen (darunter 6 Richter), 80 Lehrer, Professoren und Beamte, 3 Geistliche, 50 Aerzte, 70 Schriftsteller und Künstler, auch 5 Reichstagsabgeordnete. Freilich fehlt es auch nicht an Bedenken, aber diese Einwendungen, namentlich einiger Männer von hervorragender politischer Bedeutung, sind fast noch erfreulicher als die Zustimmungs-Erklärungen. Denn sie gipfeln darin, daß, wo anscheinend Unrecht geschehen, Gnade, zumal ohne Einwilligung der Verurteilten, nicht am Platze sei, daß vielmehr das Recht durch Wiederaufnahme des Verfahrens zur Geltung kommen müsse. Selbstverständlich sind diese Fragen längst eingehend erwogen; wer wollte nicht den letzteren Weg für den erwünschten halten? Aber die Wiederaufnahme ist von bestimmten Voraussetzungen abhängig; es müssen neue Thatsachen oder Beweise beigebracht werden. Die öffentliche Meinung kann diese Voraussetzungen nicht schaffen und ihre Teilnahme an der Prüfung, ob das inzwischen bekannt gewordene Material solche neue Momente enthält, könnte nur hemmend wirken: denn Richterkollegien sind — mit Recht! — äußerst empfindlich gegen jeden Druck der öffentlichen Meinung. Diese Prüfung muß also nach wie vor den zur Verteidigung berufenen Persönlichkeiten überlassen werden. Auch bleibt der Nachweis der Unschuld durch Wiederaufnahme des Verfahrens den Verurteilten als unveräußerliches Recht bis über ihren Tod hinaus; sie gehen dieses Rechtes weder durch den Vollzug noch durch den Erlaß der Strafe verlustig. Aber es darf nicht auf den immerhin zufälligen Eintritt der Voraussetzungen der Wiederaufnahme gewartet werden, wo die staatlich organisierte Gesellschaft, vertreten durch den Monarchen, ein außerordentliches Mittel hat, die Folgen der Verurteilung abzuwenden oder zu mildern. Der bekannte Strafrechtslehrer Berner bezeichnet es als erste Aufgabe der Gnade: „Den Widerspruch aufzuheben, der bei der unvermeidlichen Mangelhaftigkeit aller Gesetzgebung zwischen dem Gesetze und dem begriffsmäßigen Rechte entstehen kann. Sie beugt hier die Starrheit des Gesetzes, „damit das Recht zur Anwendung kommt". Besteht nun ein solches außerordentliches Rechtsmittel, so ist es ein gutes Recht jedes Staatsbürgers, zu seiner Handhabung anzuregen, und ein wertvolles Vorrecht der Krone, es in Anwendung zu bringen. Denn es ist ein öffentliches Interesse, daß kein Unrecht geschehe. Berechtige Empfindungen der Verurteilten können durch die Ausübung eines solchen Rechts nicht verletzt werden; es wird ihnen ja nicht zugemutet, durch ein Begnadigungsgesuch ein Schuldbekenntnis abzulegen, und auf ein Martyrium hat Niemand ein Recht! Sollte aber auch die eingeleitete Bewegung von dem erhofften Erfolg nicht begleitet sein, so bewahrt sie doch ihren Wert als ein Zeichen allgemein menschlicher Teilnahme und in gewissem Sinne als Ehrenerklärung.

† **Camen. Angesichts der bevorstehenden außerordentlichen Revision** der Invalidenkarten sei auf folgendes aufmerksam gemacht: Auch bei Abschlagszahlungen müssen die bis dahin fälligen Marken verwandt werden, weil solche als Lohnzahlungen anzusehen sind. Auf den Zeitpunkt der Abrechnung kommt es hierbei nicht an. Ferner genügt es nicht, wenn dem Versicherten der ganze oder ein Teilbetrag des Wertes gegeben wird, damit derselbe die Marke einklebe. Thut er das nicht, dann wird der Arbeitgeber ungeachtet der Geldzahlung zur Beibringung der Marken angehalten und in eine Ordnungsstrafe genommen. Auch das bloße Vorrätigthalten der Marken von seiten des Arbeitgebers genügt nicht. Die Marken sind in die Karte einzukleben.

* **Camen. Die einheitliche Organisation** der Denkmalspflege ist nunmehr von fast sämtlichen Provinzialverbänden durchgeführt worden. Es sind Provinzial- bezw. Bezirkskommissionen zur Erforschung und zum Schutze der Denkmäler gebildet, denen der betreffende Oberpräsident und zumeist der Landesdirektor, Delegierte des Kreisausschusses, des Konsistoriums, der bischöflichen Organe, sowie Mitglieder der größeren Geschichts- und Altertumsvereine angehören und welchen als sachverständiger Beirat und zugleich als staatlicher Delegierter der Provinzial- bezw. Bezirks-Konservator zur Seite steht. Letzterer fungiert ebenso wie die Mitglieder der Denkmäler-Kommissionen im Ehrenamte.

* **Camen. In der Eisenindustrie** liegen die Verhältnisse noch immer recht gut. In den schlesischen Bezirken konnten Walzwerke und Gießereien die Nachfrage auch noch in jüngster Zeit kaum befriedigen. Sowohl das Ausland wie der heimische Markt gaben so große Aufträge, daß die Lieferfristen nur mit Mühe innegehalten wurden. Auch in Rheinland-Westfalen ist die Beschäftigung der Eisenindustrie eine anhaltend gute. Die größeren Werke haben dort bereits jetzt für den kommenden Winter volle Arbeit, und man denkt in einzelnen Zweigen daran, die Preise zu erhöhen. Die Absatzverhältnisse der deutschen Kohlenindustrie sind gleichfalls sehr günstig. Trotzdem hofft man, daß in nächster Zeit noch eine abermalige Besserung eintreten wird und befürchtet namentlich in Rheinland-Westfalen nur, der Wagenmangel werde es unmöglich machen, die geschäftliche Gunst voll auszunutzen. Die oberschlesischen Gruben führen sehr viel Steinkohlen nach Oesterreich und Ungarn aus; der Versand nach Rußland steigt.

* **Camen. Nach der letzten Lebensmittelpreistabelle** der „Stat. Korr." sind im Juli d. J. die Getreidepreise weiter gesunken, während die Fleischpreise eine Neigung zum Steigen bekunden und der Kartoffelpreis erheblich in die Höhe gegangen ist. Ein Vergleich der Preise des Juli d. J. mit denen des Juli v. J. ergiebt, daß im Laufe des letzten Jahres teuerer geworden sind Heu um 10,2 v. H., Stroh um 7,7, Weizen um 2,8 und Gerste um 1,6 v. H. Denselben Preis wie vor einem Jahre haben Hafer, Butter und Weizenmehl. Billiger sind geworden, Rindfleisch von der Keule im Kleinhandel um 1,5, Linsen um 2,1, Kalbfleisch um 2,5, Hammelfleisch um 3,1, Rindfleisch im Großhandel um 3,3, Roggenmehl und Eier um 4,3, Kocherbsen um 4,6, Roggen um 5,0, Speisebohnen um 5,6, Schweinefleisch um 7,0, inländ. Speck um 7,2, Eßkartoffeln um 8,3 und inländ. Schweineschmalz um 9,6 v. H.

* **Camen. Große Unterschiede** weisen die einzelnen Konfessionen in dem Besuche der höheren Lehranstalten auf, wie aus nachfolgenden Ziffern hervorgeht. Es kommen auf je 100 0 Einwohner im ganzen Reiche 50 Schüler höherer Lehranstalten, auf je 10000 Protestanten 55, auf je 10000 Katholiken 32, auf je 10000 Dissidenten 49 und auf je 10000 Juden 333.

* **Camen. Unser Silbergeld** ist bekanntlich bedeutend im Werte gesunken. Bei den jetzigen überaus niederen Silberpreisen hat unser Silberthaler, wenn er eingeschmolzen würde, einen Silberwert von 1,50 Mk., unser Fünfmarkstück einen Metallwert von 2,25 Mk., unser Zweimarkstück von 90, unser Einmarkstück von 45 Pfennig.

* **Camen. Als wirksamstes Mittel** gegen starke Blutungen wird Watte empfohlen, welche in heißes Wasser getaucht ist. In kaltes Wasser getauchte Watte soll nicht helfen.

* **Camen. Die Ziehung** der dritten Klasse der 195. Königl. Preußischen Klassen-Lotterie findet statt am 14. bis 17. September 1896.

r **Camen,** 15. Aug. **(Unglücksfall.)** In einem unbewachten Augenblick fiel vorgestern nachmittag das 2jährige Söhnchen des Bergmanns Franz Walter auf Vogelhof aus dem Fenster des 2. Stockwerks auf die Straße und erlitt dabei einen Beinbruch. Es ist dies der zweite Fall in kurzer Zeit.

B **Camen,** 15. Juli. **(Diebstahl.)** Dem Herrn Pfarrer Bertelsmann wurde in der Nacht vom letzten Donnerstag auf Freitag aus einem festverschlossenen Stalle eine Ziege gestohlen. Die Spitzbuben hatten den Stall gewaltsam erbrochen und sich dann die jüngste der Ziegen ausgesucht, eine ältere in demselben Stalle befindliche Ziege haben sie stehen lassen. Spuren, die zur Entdeckung der Uebelthäter führen könnten, sollen bis jetzt nicht vorhanden sein.

Niederaden. (Strafkammer am 12. d. Mts.) Aus Not hatte offenbar die Ehefrau Elisabet Pörshoff hier gehandelt als sie der Frau Vieth in Lünen, bei welcher sie früher in Diensten stand, einige Hemden fortnahm und diese in Benutzung nahm. Not trieb sie auch zum Kaufm. Grüneberg in Lünen bei dem sie unter einer falschen Angabe einen Unterrock borgte. Die Anklage behauptet, die Angeschuldigte habe die Hemden sich in rechtswidriger Absicht aneignen wollen; dieses konnte heute jedoch nicht festgestellt werden, weshalb das Gericht die Angeklagte freisprechen mußte, während für den bei Grüneberg verübten Betrug 1 Woche Gefängnis für angemessen erachtet wurde.

Dortmund. Der Anfang zur Anlage eines kleinen zoologischen Gartens ist dieser Tage in der Funkenburg gemacht worden, indem daselbst vorläufig ein Tierhaus eingerichtet ist, das eine Anzahl von Hirschen, Affen, ein Wildschwein, Uhu, Raubvögel, Kakadu, Storch, Kranich, seltene Vogelarten usw. enthält. Diese Einrichtung wird nicht verfehlen, auf den Besuch des wunderschönen Etablissements einen günstigen Einfluß auszuüben.

— 11. August. **(Ehrengabe.)** Die Ueberreichung einer von den Mitgliedern des rheinisch-westfälischen Kohlensyndikates gestifteten Ehrengabe mit einer Adresse an Herrn Generaldirektor Kirdorf fand heute durch ein Komitee auf Zeche „Rhein-Elbe" statt. Die Ehrengabe, ein Tafelschmuck, besteht aus einem Mittelstück und zwei großen zehnlichtigen Armleuchtern, in Rokokostil, in Silber ausgeführt. Die Andeutung auf die Vereinigung, die Eintracht, ist in einer, den Aufsatz bekrönenden Gruppe zum Ausdruck gebracht.

Dortmund, 13. August. **Unser Bahnhofsneubau** ist wiederum einen ernstlichen Schritt vorwärts gerückt. Dieser Tage sind die Pläne des Projekts für den Bahnhofsneubau aus dem Ministerium bei dem hiesigen Magistrat eingegangen. Das Projekt ist nicht, wie es anfänglich hieß, zu sieben Millionen, sondern zu neun Millionen veranschlagt worden. Nach den nunmehr vorliegenden Plänen bleibt der Hauptbahnhof an der jetzigen Stelle, nur erfährt er eine so beträchtliche Erhöhung, daß die Straßenzüge unter der Bahn hergehen. Der Haupteingang ist vom Königswall aus projektirt.

Dortmund. Eine entsetzliche Roheit beging am Abend des 23. Juni d. J. der Handlanger Karl Schuhmacher von hier. Derselbe kam am genannten Abend mit seinem Bruder, dem Handlanger Emil Schuhmacher, durch die Heckenstraße, wo vor dem Hause Nr. 2 der Invalide Heinrich Becker saß. Als Karl Schuhmacher den Mann erblickte, stürzte er auf diesen zu mit den Worten: „Sieh da bist Du ja, Du hättest auch damals besser für mich zeugen können!" Becker hatte nämlich in einem Prozeß gegen Schuhmacher belastend ausgesagt, wofür er diesem offenbar Rache zugeschworen hatte. Als er an jenem Abend den Schuhmacher mit seinem Bruder ankommen sah, ahnte er gleich nichts gutes, er stand auf um sich fort zu begeben. Eben war er im Begriff die Hausthür zu öffnen, als er einen Schlag über den Kopf erhielt, der ihn betäubte. Gleich darauf erhielt er auch einen Stich in die Brust, der die Lunge verletzte. Becker wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er mehrere Wochen zubringen mußte und die erste Zeit in Lebensgefahr schwebte. Jetzt ist er zwar wieder hergestellt, verspürt aber immer noch Schmerzen. Diesen äußerst gefährlichen Stich hatte Karl Schuhmacher dem Becker beigebracht, während sein Bruder ihn mit dem Stock über den Kopf geschlagen hatte. Mit Rücksicht auf die Roheit und die schlimme Verletzung, die der Mensch dem Becker aus Rache zugefügt, weil derselbe seiner Pflicht als Zeuge nach bestem Wissen nachkam, erachtete das Gericht die höchste gesetzlich zulässige Strafe, nämlich **5 Jahre Gefängnis** für angebracht. Emil Schuhmacher kam mit 6 Monaten Gefängnis davon.

× **Asseln,** 12. Aug. **Das Stiftungsfest des evangelischen Arbeitervereins,** welches am Sonntag stattfand, hat in allen seinen Teilen einen schönen Verlauf genommen. Eingeleitet wurde das herrliche Fest durch einen Kirchgang, bei welchem Herr Pfarrer Brasse aus Annen die Festpredigt hielt. Ein stattlicher Festzug, an welchem auch eine Anzahl auswärtiger Vereine teilnahm, zog durch die Ortschaft zum Festlokal, wo der Vorsitzende, Herr Bergmann, das Wort zu einer Begrüßung ergriff. Herr Verbandsagent Fischer verbreitete sich sodann in längerer Ansprache über Zweck und Ziel der Arbeitervereine und munterte in packender Weise zu regen Beteiligung am Vereinsleben auf. Ansprachen wurden auch sonst noch von mancher Seite gehalten. Zwischen den einzelnen Vorträgen erfreute der hiesige „gemischte Chor" durch seine besten Gaben die Anwesenden. Speisen und Getränke waren gut, nur das Wetter hätte etwas günstiger sein dürfen, doch hat auch hierunter das Fest wohl kaum eine Beeinträchtigung erfahren.

Essen, 11. Aug. **Zum Kaiserbesuch** erzählt die Rh.-Westf. Ztg. folgende Anekdote: In der Invalidenkolonie Alfredshof hatte ein altes achtzigjähriges Mütterchen alles stehen und liegen lassen, um die Kaiserin vorbeifahren zu sehen. Die Alte hatte Glück, denn die Kaiserin besuchte gerade das Haus derselben, um die Arbeiterwohnung in Augenschein zu nehmen und fing mit der neugierigen Alten ein Gespräch an, welche sich für alle Einzelheiten der Reise interessierte wie ein Reporter. Dann nahm das Gespräch eine überraschende Wendung. — Die Kaiserin: „Wie viel Kinder haben Sie gehabt?" — Die Alte: „Sechszehn, Majestät, sieben Jungens und neun Mädchen." — Die Kaiserin: „Da haben Sie noch einen Jungen mehr als ich." — Die Alte (tröstend): „Ach, Majestät, das kann man nicht wissen, der eine wird auch wohl noch kommen." Lachend stimmte die Kaiserin in die Heiterkeit des Gefolges ein.

Köln, 13. Aug. **Einen schaurigen Fund** machten am Sonntag morgen Fischer am Rhein in Niehl unterhalb Köln. Sie landeten die Leiche eines 12jährigen Knaben, die bereits einige Tage im Wasser gelegen hatte. Die Leiche zeigte große Verletzungen am Kopfe; an den beiden Schläfen waren tiefe, allem Anschein nach von Messerstichen herrührende Wunden. Der Hinterkopf zeigte eine tiefe Hiebwunde; das eine Auge war ausgestochen. Die Leiche wurde durch die Polizei besichtigt und dann nach dem Totenhause zu Melaten geschafft. Allem Anschein nach liegt hier ein schweres Verbrechen vor. An der Leiche fehlten die Schuhe und Strümpfe. Man vermutetet, daß es die Leiche eines Knaben ist, der seit dem 30. Juli, wo er das elterliche Haus um die Mittagstunde verlassen hat, spurlos verschwunden ist.

Köln-Deutz, 13. Aug **(Selbstmord.)** Am Montag vormittag erschoß sich in seiner Wohnung der Feldwebel Faber der 2. Kompanie des westfälischen Pionier-Bataillons. Ehe er die unselige That ausführte, schickte er seine Frau nach Köln auf den Markt, um Einkäufe zu machen. Furcht und Scham hat den Unglücklichen in den Tod getrieben. Er war wegen einer Sache zu drei Tagen Stubenarrest verurteilt worden und sollte die Strafe am Nachmittag antreten.

Rodenkirchen bei Köln, 13. Aug. **Einbrecher** auf dem Fahrrade haben in der Nacht von Samstag zum Sonntag hier im Geschäfte des Uhrmachers B. einen unverschämten Einbruchsdiebstahl ausgeführt. Dieselben hatten zuerst, wie festgestellt worden ist, die Laterne ausgelöscht und waren dann nach dem Eindrücken einer Scheibe in den Laden des Uhrmachers eingestiegen und hatten an 40 Uhren im Werte von etwa 900 bis 1000 Mark gestohlen. Dieselben wurden an der Marienburg von dem Schutzmannsposten bemerkt und fuhren, als dieser auf sie zuschritt, in rasendem Tempo davon.

Vermischtes.

— **Ueber die astronomischen Beobachtungen der Sonnenfinsternis** sind folgende Nachrichten eingegangen:

Vadsoe, 9. August. Die astronomische Beobachtung der Sonnenfinsternis ist völlig mißglückt. Da der Himmel bei Beginn der Verfinsterung sowie bei Eintritt der Totalität gänzlich bewölkt war.

Zahlreiche Touristen hatten sich in Vadsoe eingefunden, vier englische, zwei norwegische, ein schwedisches Kriegsschiff und mehrere Touristendampfer waren eingetroffen, auf einem derselben der König der Belgier. An wissenschaftlichen Expeditionen befanden sich hier: zwei englische, eine schwedische, eine norwegische. Der Beginn der Verfinsterung wurde durch ein Trompetensignal, die Totalität durch einen Schuß angezeigt. Die Sekunden derselben wurden laut ausgerufen. Ein sehr wichtiges Ergebnis aber wurde konstatiert: Der Beginn der Totalität trat 4 Sekunden, das Ende $1^3/_4$ Sekunden früher ein, als berechnet war, die Eklipse dauerte also $2^1/_4$ Sekunden länger, als angenommen war. Die englischen Astronomen hatten bereits vorher einen Fehler in der Berechnung geahnt, ohne ihn ermitteln zu können. Die Temperatur erniedrigte sich langsam von 9 auf 6 Grad Celsius und stieg nachher binnen wenigen Minuten wieder auf 10 Grad. Ein großes, automatisches, photographisches Teleskop machte alle fünf Sekunden eine Aufnahme, sämtliche Bilder sind jedoch von geringem Interesse. Die Touristen, welche zur Beobachtung der Sonnenfinsternis eingetroffen waren, rüsteten sich schon am Sonntag zur Abreise. Der König der Belgier ist bereits Mittags abgereist.

Aus Trondheim wird telegraphiert: Der Himmel war zuerst bewölkt, bei Eintritt der Totalität aber klar. Viele Gelehrte und zahlreiche Touristen sind hier anwesend.

Auch in Petersburg konnte die Sonnenfinsternis nicht beobachtet werden, da der Himmel vollständig bedeckt war und Regenwetter herrschte. — Die Telegramme von der zur Beobachtung der Sonnenfinsternis nach dem Amur entsandten astronomischen Expedition können erst in einigen Tagen eintreffen, da die Expedition sich 300 Werst von der nächsten Telegraphenstation befindet.

In Japan war die Sonnenfinsternis, in Yokohama und in Tokio deutlich wahrnehmbar. Im Norden Japans jedoch, wohin die Astronomen sich begeben hatten, war der Himmel bewölkt und sind Beobachtungen nicht möglich gewesen.

— **Andrées Nordpolfahrt.** Seit geraumer Zeit lag der kühne Nordpolfahrer Andrée mit seinem fertig montierten Ballon auf der zu Spitzbergen gehörigen Däneninsel und harrte des günstigen Windes, der ihn und seine beiden unerschrockenen Gefährten im Luftballon dem ersehnten Ziele, dem Nordpol, zutragen sollte. Bis vor kurzem noch lauteten alle Nachrichten, welche über Vadsoe, der nördlichsten Telegraphenstation Europas, zu uns gelangten dahin, daß Andrées Ballon und er selbst mit seinen Gefährten zwar zur Abfahrt bereit, daß aber der ersehnte Südwind immer noch nicht eingetreten sei. Daher nahm man vielfach schon an, daß das beispiellos kühne Unternehmen entweder überhaupt nicht, jedenfalls aber nicht in diesem Sommer mehr zur Ausführung würde gelangen können. Ueber Ottawa in Kanada gelangt nunmehr eine kurze telegraphische Meldung in die Oeffentlichkeit, welche zu bestätigen scheint, daß Andrée seinen kühnen Versuch wirklich ausgeführt hat. Die Meldung sagt mit kurzen Worten, daß zwei Indianer von verschiedenen Orten aus und ohne von einander zu wissen, einen großen Ballon in der Luft schwebend beobachtet haben. Die Indianer hinterbrachten ihre Beobachtung dem Handelsagenten Louis, welcher sie nach Viktoria brachte. Viktoria liegt am nördlichen Arm des Saskatschawan-Flusses. Der Ort, von wo aus der Ballon beobachtet sein soll (55,15° nördl. Breite und 127,75° westl. Länge) liegt westlich von den Rocky Mountains in einer gänzlich unbewohnten, nur von Indianern durchstreiften Gegend. Mit ziemlicher Gewißheit ist anzunehmen, daß der von den Indianern beobachtete Ballon wirklich derjenige Andrées ist; wenn auch über die wirklich vollzogene Auffahrt von Spitzbergen aus bisher eine Nachricht nicht zu uns gelangte, denn ein Schiff, welches von Spitzbergen die Nachricht nach Vadsoe zu überbringen hätte, braucht zu dieser Fahrt 4 Tage, und inzwischen kann Andrée mit seinem Ballon sehr wohl aufgestiegen und bis an das nördliche Felsengebirge gelangt sein. Daß aber ein anderer Ballon in jene Gegend Kanadas verschlagen worden wäre, ist wenig wahrscheinlich. Uebrigens waren alle Völkerschaften der Polargegenden lange vorher auf geeignete Weise von dem Unternehmen Andrées in Kenntnis gesetzt worden. Die Förderer des Unternehmens hatten, durch Bekanntmachungen, abgefaßt in allen in Betracht kommenden Sprachen, das Erscheinen einer „großen Blase am Himmel" in diesem Sommer in Aussicht gestellt, um zu verhindern, daß die unbekannte Erscheinung als ein böser feindseliger Geist angesehen und dementsprechend unhöflich behandelt werde. Nimmt man also die Thatsache als glaubwürdig an, daß Andrées Ballon über Britisch-Columbia schwebend beobachtet wurde, so würde das einer Luftreise von nahezu tausend deutschen Meilen, das heißt beinahe dem dritten Teil des Erdumfanges in jenen Breiten gleichkommen, und diese ungeheuere Strecke wäre in vielleicht vierundzwanzig Stunden zurückgelegt worden. Andrée muß auf dieser Fahrt ohne Gleichen über Meere und Länder dahingeflogen sein, die bisher keines Menschen Fuß betreten, keines Menschen Auge erschaut hat, wenn es auch wenig wahrscheinlich ist, daß er über den Nordpol selbst dahin gefahren ist. Der vom Ballon eingeschlagene Weg dürfte vielmehr von Spitzbergen über Melvilleland, das nördlichste Grönland, über die Parryinseln hinweg, vielleicht über die Franklinbay und von dort südwärts nach Britisch-Columbia gegangen sein. Natürlich sind das nur Vermutungen, und man wird weitere Nachrichten abwarten müssen, bis man ein endgültiges Ergebnis als feststehend annehmen darf. Immerhin wird die Andrée'sche Ballonfahrt für die Wissenschaft von ungeheurer Bedeutung bleiben; zugleich legt sie Zeugnis dafür ab, welcher kühnen Pläne und Thaten die Menschheit fähig ist, wenn es gilt, unsere Kenntnisse von der Natur des Erdballes zu erweitern.

— **Die belgische Expedition zur Erforschung des Südpols,** die Anfang September abdampfen sollte, hat ihre Abfahrt bis zum Juli 1897 vertagen müssen, weil weder die Schiffeinrichtungen, noch die bestellten wissenschaftlichen Instrumente fertiggestellt werden konnten. Die erforderlichen Mittel für die Expedition in Höhe von 250 000 Franks sind bereit gestellt und bei dem Brüsseler Bankhause Lambert-Rotschild niedergelegt.

— **Ein Opfer seines Forschergeistes** wurde der durch seine Flugversuche in weiteren Kreisen bekannte Ingenieur und Maschinenfabrikant Otto Lilienthal aus Gr.-Lichterfelde. Bei den Versuchen am Sonntag auf dem Golmberg bei Stöllen mit einem abgeänderten Apparat, der anfangs sehr günstige Resultate zeigte und einen Flug von über zweihundert Meter gestattete, erhielt er bei einem weiteren Versuche ziemlich am Ende der Flugbahn plötzlich einen stark aufwärts gerichteten Windstoß, sodaß er schnell auf cirka fünfzehn Meter gehoben wurde, sich jedoch überschlug und dann pfeilschnell zu Boden stürzte. Mit gebrochener Wirbelsäule wurde der kühne Mann von den Trümmern befreit und unter Obdach gebracht. Aber erst nach 24 Stunden erlag er, in der Vollkraft seiner Jahre stehend seinen Leiden.

— **In Wittenberg erschoß sich** der 18 Jahre alte Unterprimaner Max Schierieg aus Holzweissig, einer der befähigtsten Schüler des Gymnasiums, in seiner Wohnung. Schierieg hatte sich einen tüchtigen Rausch angetrunken und war dafür Seitens der Schule mit Arreststrafe belegt. Er hat jedoch einen Zettel hinterlassen, daß er nicht deswegen in den Tod gegangen sei, er habe schon lange die Absicht gehabt, sich zu töten, da er nicht die Kraft in sich fühle, sich zu bessern. Andere Ursachen sind bis jetzt unbekannt. Der Unglückliche hatte weder Vater noch Mutter mehr.

— **Von einem Radfahrer erschossen** wurde auf offener Landstraße in Greifswald der 27jährige Sohn Otto des Chausseeaufsehers Ganz in Berglase auf Rügen. Bei einem in der Ganzschen Familie stattfindenden Geburtstagsfeste ergingen sich die dazu geladenen Gäste auf der Chaussee. Otto Ganz legte sich in den Chausseegraben. Plötzlich kam ein Radfahrer daher gefahren, der ohne jede Veranlassung auf den nichts ahnenden Ganz einen Revolverschuß abfeuerte, von dem derselbe am Kopf tödlich verletzt wurde. Der Verletzte wurde sofort nach der Universitätsklinik in Greifswald gebracht, wo er bald darauf verstarb. Ob der Radfahrer sich bedroht glaubte, oder ob Unvorsichtigkeit vorliegt, konnte bisher nicht aufgeklärt werden, doch ist festgestellt worden, daß der Radfahrer schon einmal vor dem Unglücksfalle einen Schuß abgegeben hat. Wie verlautet, soll sich der unglückliche Schütze bereits freiwillig der Polizei gestellt haben.

— **Teuer zu stehen** kommt einem Einwohner des Amtes Hagenburg (Lippe) eine verweigerte Abgabe von jährlich zwei Pfennig, welche er an die zuständige Pfarre zu zahlen hatte. Aus dieser Weigerung entstand ein Prozeß, welcher sämtliche Instanzen bis zum Reichsgericht beschäftigte. Der Einwohner verlor und muß die ganzen Kosten, die sich auf 800 Mk. belaufen sollen, bezahlen.

— **Der „Wunderdoktor" Ast** in Radbruch ist doch für dieses Jahr höher in der Steuer veranlagt, und zwar nicht mit 4400 Mk., wie wir kürzlich mitteilten, sondern mit 11400 Mk. Das ist ihm doch ein bischen zu viel, und deshalb hat Ast reklamiert.

— **Erstickt** wurde in Hamburg durch eine Katze das zwei Monate alte Kind eines bei der Herrlichkeit wohnhaften Fuhrmanns L.; man hatte das Kind am 10. d. Mts. morgens gesättigt und zum Schlafen in seinen Wagen gelegt. Nach etwa zwei Stunden sah die Mutter nach dem Kinde und fand auf dem Gesicht desselben eine einer Nachbarin gehörende Katze sitzen, welche häufig in die Wohnung des Fuhrmannes kam. Die Mutter entfernte das Tier; wer beschreibt aber den Schreck der unglücklichen Frau, als sie ihr Kind entseelt vorfand. Dasselbe war von der Katze erstickt worden. Ein hinzugerufener Arzt konnte nur den Tod des Kindes bestätigen.

— **Auf der Elbe** zu Hamburg schlug ein Segelkutter um; von den drei Insassen sind zwei, ein junges Ehepaar Namens Schuhmacher, ertrunken; ihr Begleiter wurde gerettet.

— **Das furchtbare Unwetter,** das vor mehreren Tagen in der Provinz Posen wütete, hat erhebliche Opfer gefordert. Durch die herabfallenden Hagelstücke sind etwa ein Dutzend Knechte und Mägde auf dem Lande erheblich verwundet worden. In Mechlin, Tesin und Stroczewo zerstörte der Sturm mehrere Stallungen, wobei 30 Stück Rindvieh erschlagen wurden. In Konarski und Dombrowka wurden drei Windmühlen umgestürzt und zertrümmert. In Kasej, Chronstowo und Umgegend fand man auf den Feldern viel erschlagenes Wild, so u. a. 60 Rehe, etwa 100 Hasen, 140 Rebhühner und eine Anzahl Hirsche. In den Kreisen Schrimm, Schroda usw. sind zahlreiche Störche und Reiher durch den Hagelschlag getötet worden. Ein Glück ist es, daß die Roggenernte schon vollständig hereingebracht war. Ein solches Unwetter hat die Provinz Posen seit 30 Jahren nicht mehr betroffen. Der Schaden beziffert sich auf viele Hunderttausende von Thalern.

— **Ein furchtbares Unwetter** wütete abermals in verschiedenen Gegenden Oesterreich-Ungarns. An Saaten und Weingärten wurde unermeßlicher Schaden angerichtet. In Göding kamen fünf Menschen ums Leben; sechs Häuser wurden weggeschwemmt. In Holics sind ein Mann und zwei Kinder ertrunken. Mehrere Ortschaften stehen meterhoch unter Wasser. Am ärgsten sind die Verwüstungen in Graz. Im Nu standen der Norden von Graz und alle umliegenden Orte unter Wasser. Die Bewohner, aus dem Schlaf geschreckt, retteten sich halbnackt auf die Abhänge der Berge.

— **Wolkenbrüche.** Die Morgenblätter melden aus Prag: Infolge der Wolkenbrüche stehen einige Vorstädte unter Wasser. Mehrere Wohngebäude sind eingestürzt, andere sind wegen der Einsturzgefahr nicht zu räumen. Straßen und Brücken sind weggerissen. Bodensenkungen und Erdrutschungen finden statt. Die zuströmenden Fluten bringen Häusertrümmer ꝛc. mit. — Die Morgenblätter melden aus Linz: Durch den anhaltenden Regen steigen die Flüsse Traun, Ischl und Donau. Im Langbaththale bei Ebensee wurden durch Wolkenbrüche Brücken weggerissen und Felder überschwemmt.

— **Selbstmord aus Liebesgram.** Aufsehen erregt in Pest der Selbstmord des Husaren-Leutnants Markgrafen Arthur Pallaviciny. Aus zurückgelassenen Briefen erfuhr seine Familie, daß der 21jährige Offizier wegen unerwiderter Liebe zu Bethel Barrison (eine der five sisters), welche mit ihren Schwestern zur Zeit in Budapest gastiert den Selbstmord begangen habe.

— **2600 goldene Zwanzigfrancsstücke** wurden der Lüttticher Filiale der belgischen Nationalbank gestohlen. Das Geld wurde aus einem Paketbestellwagen der dortigen Posthalterei entwendet. Es ist noch nicht gelungen, die Diebe zu ermitteln.

— **Bei Stierkämpfen** in Marseille (Südfrankreich) kam es zu Tumulten. Als die Tötung eines Stiers verweigert wurde, legte man Feuer an die Arena, die total niederbrannte.

— **Arbeiterzusammenstöße.** Zwischen deutschen und italienischen Arbeitern kam es im Hafengebiet von Genua verschiedentlich zu heftigen Zusammenstößen, wobei über 20 Personen durch Messerstiche schwer verwundet wurden. Die Streitigkeiten sind auf Konkurrenzverhältnisse zurückzuführen.

— **Fälscher verhaftet.** Aus Tunis, 11. August, wird gemeldet: Die Polizei entdeckte eine Falschmünzerei und beschlagnahmte gefälschte Banknoten in Höhe von sechs Millionen Francs. In Druck befanden sich noch Noten in Höhe einer Million. Die Fälschungen waren so täuschend, daß sogar Bankbeamte die Noten vielfach angenommen hatten.

— **„Monte Carlo Wells",** jener Engländer, der die Spielbank von Monaco um einige Millionen erleichterte, und zwar durch ein eigenartiges Spielsystem, der dann auf seinem „schwimmenden Harem" — seiner Dampfyacht — beim Anlaufen in Havre wegen in England verübter Patentbetrügereien verhaftet und zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, hat es im Gefängnis „Portland Gaol" bis zum Organisten gebracht. Wie ein englisches Blatt mitteilt, spielt Wells jetzt — spielen ist eben seine Leidenschaft — die Orgel in der Gefängnißschule.

— **Im Theaterspiel erstochen.** Im Novelty-Theater in London wurde ein Schauspieler Namens Crozier getötet. Er stellte eine Person dar, die am Ende des Stückes erstochen wird, und einer der dabei verwendeten Dolche wurde mit solcher Heftigkeit gehandhabt, daß er tief in die Brust Croziers eindrang und den sofortigen Tod desselben herbeiführte.

— **Ein furchtbarer Bergsturz** hat das blühende Armenierdorf Kaba-Ahir in Sazistan bis auf zwei entfernt gelegenene Gehöfte vernichtet und die gesamte Einwohnerschaft, welche gerade bei Tische saß, verschüttet. Ueber dem Dorfe hing ein steiler Granitkegel, der mit seinem zackigen Grat nahezu über 1600 Meter in die Luft ragte, ohne jedoch irgendwie ahnen zu lassen, daß er ins Rollen geraten könnte. Da verfinsterte sich plötzlich die Luft, und ein dumpfes Getöse entstand. Bevor man sich noch über die Ursache der unheimlichen Erscheinung vergewissern konnte, stürzte jener Kegel, wie von Cyklopenhänden geschleudert, auf das Dorf. Außer elf Personen, welche in einiger Entfernung wohnten, ist von der Bevölkerung Niemand am Leben geblieben. Man sieht jetzt den Berg, wie in der Mitte durch Blitz gespalten, in gänzlich veränderter Form. Weite Wiesenflächen, die einst wegen ihrer Ergiebigkeit berühmt waren, liegen unter einem kolossalen Steingrab. An Rettungsarbeiten war gar nicht zu denken, da Menschenkräfte eine nahezu 100 Meter tiefe Felsschicht unmöglich durchdringen könnten, um die Begrabenen wieder herauszuschaffen.

— **Ueber ein Hofdiener in Montenegro** berichtet ein Reisender Folgendes: Zwei Männer hatten ein ganzes, am Spieße gebratenes Schwein auf die Tafel geschleppt. Der Fürst erhob sich vom Kamin und mit ihm die Gesellschaft, um an der unter der Last der Gerichte beinahe zusammenbrechenden Tafel Platz zu nehmen, in deren Mitte das Schwein in seiner ganzen Herrlichkeit ausgestreckt lag, von den Spitzen der Vorderbeine bis zu denen der Hinterbeine über sechs Fuß lang, ein wahres Riesentier. Der Fürst gab seinem Adjutanten plötzlich ein Zeichen. Dieser erhob sich und trat vor die Mitte der Längsseite des Tisches. Nun geschah etwas, was unseren Hausfrauen in ihrem eigenen Heim wenig Vergnügen bereitet hätte: Der junge Offizier, eine stattliche Erscheinung mit schwarzem Schnurrbart, bat die vor ihm sitzenden um etwas Platz, zog einen Säbel, markierte mit demselben auf dem Braten eine Stelle, holte aus, ließ seinen Säbel durch die Luft sausen und schlug mit einem Hiebe das Schwein auf der markierten Stelle mitten durch, das Tischzeug entzwei und tief in die Tischplatte hinein, so das die Gläser und Flaschen zu klirren anfingen. Kaum war dieser Hieb gefallen, so war der Säbel auch schon wieder in der Scheide und der Offizier saß auf seinem Platze, als ob nichts geschehen wäre, das ganze war das Werk eines Augenblicks. Dem Braten, in dessen Innern ein Puter Aufnahme gefunden, welchem wiederum eine Schnepfe, die der Fürst am Nachmittage geschossen, im Magen lag, wurde nach besten Kräften zugesprochen und er schmeckte delikat.

— **Nationalreichtum.** Aus New-York (Amerika) wird berichtet: Der jetzige Nationalreichtum der Verein. Staaten wird auf ungefähr 76,000,000,000 Dollar geschätzt. Es soll in den Vereinigten Staaten 4000 Pfund-Millionäre geben.

— **Eine furchtbare Hitze** herrschte am Sonntag in New-York, 188 Personen sind in New-York und Umgegend dem Sonnenstich und dem Hitzschlag erlegen. Viele Todesfälle aus denselben Ursachen wurden aus anderen Teilen des Landes gemeldet.

— **Richter Lynch.** In Hahnville bei New-Orleans (Nordamerika) drang ein Haufe in das Gefängnis, in welchem sich fünf des Mordes angeklagte Italiener in Haft befanden, ein, führte dieselben aus dem Gefängnis und lynchte sie.

— **Beim Brande des Waldes** bei der Stadt Sonkaras in Algier ist eine Eingeborene-Familie von sechs Personen in den Flammen umgekommen.

— **Im Ruderboot über den atlantischen Ozean.** Es mußte als tollkühn bezeichnet werden, als gelegentlich der Chicagoer Weltausstellung vierzehn Norweger in einem offenen Schiffe von Norwegen nach Amerika fuhren. Dies geschah, wie erinnerlich, in einer Nachbildung des Wikingerschiffes, das im Museum zu Christiania aufbewahrt wird. Mit solchen Schiffen führten die Wikinger ihre kühnen Raubzüge aus, die sich weit über das Meer erstreckten, obgleich sie nichts als Sonne, Mond und Sterne zu Wegweisern hatten. Jene moderne „Wikingerfahrt" ist an Waghalsigkeit noch bei weitem durch eine Bootfahrt übertroffen worden, die zwei Norweger von Amerika nach Europa ausführten. Sie trafen jetzt in Havre ein. Die beiden, Harboe und Samuelsohn mit Namen, forderten ursprünglich zu einem Wettrudern über den atlantischen Ozean auf; da sich zu diesem Sport aber niemand fand, machten sie sich allein auf. Sie fuhren mit ihrem Boot, das nur 18 Fuß lang, fünf Fuß breit ist und 4 Zoll Tiefgang hat, am 6. Juni von New-York ab und erreichten nach 56 Tagen ihr Ziel. Unterwegs mußten sie furchtbare Strapazen erdulden. Während des anfänglich stürmischen Wetters kenterte einmal das Boot, und nur mit Mühe konnten die beiden Ruderer es wieder aufrichten. Hierbei verloren sie einen Teil ihres Proviants, sowie auch ihren Kochapparat. Glücklicherweise wurden sie mitten im Meere von einem Schiff angetroffen, an dessen Bord sich die beiden Wagehälse, die sehr durch Kälte und Nässe gelitten hatten, einige Stunden erholen konten. Die Glieder waren ihnen vom langen Sitzen so steif geworden, daß sie kaum gehen konnten. Nachdem sie mit Proviant versehen waren, setzten sie die Reise fort, bis sie endlich Havre erreichten.

— **Wiedererwachter Gehenkter.** Heute früh wurde in Tunis der zum Tode verurteilte Mohammed ben Ard el Benzerti gehenkt. Nachdem die ordnungsgemäße Zeit verstrichen war, wurde er wieder abgenommen und die Wächter wollten ihm sein Totenkleid anlegen, als er sich plötzlich erhob und sagte: Ehe ihr mich eingrabt, macht mich erst tot. Die Totengräber, von Schrecken ergriffen, nahmen Reißaus. Benzerti wurde ins Hospital verbracht. Man glaubt, daß er davonkommen und infolge der ausgestandenen Todesangst sich bessern wird.

— **Auf dem deutschen Bundessängerfest in Stuttgart** kam auch das folgende Gedicht zum Vortrag:

„Zwar sächselt's dort ein wenig
Hier schwäbelt's ziemlich stark,
Vom Schwarzwald klingt's erfrischend,
Und „schneidig" aus der Mark;

Und feurig tönt's vom Rheine,
Kühn von der Ostsee Strand,
Warm von der blauen Donau,
Voll Kraft vom Bayerland.

Und dennoch stimmt's zusammen
Zu einem großen Lied,
Zum Chor der allgewaltig
Das Herz zum Herzen zieht!"

Landwirtschaftliches.

— **Pflege der Wiesen.** Ein dichter und starker Graswachs wird auf den Wiesen erzielt, wenn dieselben gut gedüngt und tüchtig geeggt werden. Heruntergekommene Wiesen dünge man mit verdünnter Jauche oder verdünnter Latrine, außerdem aber noch mit Thomasschlacke und Kainit.

— **Düngung der Kirschbäume.** Sehr gut eignet sich zu derselben alter, verrotteter Dünger oder verdünnte Jauche. Die Anwendung des ersteren geschieht in der Weise, daß man rings um den Baum Gräben zieht und in diese den Dünger bringt.

— **Zur Schweinefütterung.** Schweine sind bekanntlich die besten Verwerter allerlei Abfälle aus Küche, Haus und Garten. Bei der Verfütterung von Abfällen aus der Küche kann jedoch nicht genug davor gewarnt werden, alle Salzlaken von Heringen und Pökelfleisch davon auszuschließen, da solche stets lebensgefährliche Krankheiten hervorrufen. Mit solchen Laken gefütterte Schweine erkranken unter krampfartigen Erscheinungen und krepieren in vielen Fällen nach kaum 24 Stunden. Den Sammeltonnen für die wirtschaftlichen Abfälle sollte man seine besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Denn geschieht dies nicht, so stellen sich bald allerlei Verdauungsstörungen bei den Schweinen ein. Täglich müssen die Tonnen ausgespühlt und wöchentlich ein- bis zweimal ausgebrüht und mit Kalkwasser entsäuert werden.

Wetter-Aussichten
auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

16. August: Wolkig mit Sonnenschein, warm, meist trocken, windig.

17. August: Veränderlich, normale Temperatur, windig, strichweise Gewitter.

18. August: Veränderlich, wärmer, vielfach Gewitter, lebhafte Winde.

19. August: Veränderlich, windig, warm, vielfach Gewitterregen.

Redaktionsbriefkasten.

An den Zeitungspoeten N. N. in Camen: Sie sandten uns u. a. auch ein Gedicht, betitelt „Die fröhliche Erntezeit", in welchem die Strophen des 6. Verses wie folgt beginnen:

Es dämmert im Freien!? —
— Die Sonne wacht auf
Und beginnt ihren Lauf ....
Der Abend bricht an,
Das Werk ist gethan.

Darnach scheint es bei Ihnen denn doch etwas allzufrüh zu dämmern! —

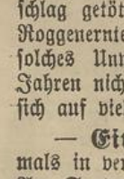
Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Camen.

Kanarienzucht- & Vogelschutzverein für Camen & Umgegend. 253

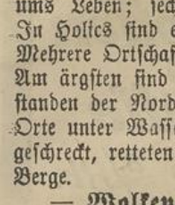


Sonntag den 16. Aug., nachmittags 4 Uhr:
Versammlung.
beim Wirt Hinsel.

Gemischter Chor
Camen.
881
Dienstag d. 18. d. M., abds. 8¼ Uhr:
Gesangübung.



Turner-Feuerwehr.
Sonntag, den 16. Aug., morgens 6 Uhr:
Gesamtübung.
885 **Der Hauptmann.**



Am Sonntag, den 16. d. Mts., nachmitt. 4 Uhr, findet im Lokale des Herrn **H. Menze,** Westenfeld, eine **Versammlung** behufs
Gründung eines Kegelklubs
statt. Kegelliebhaber werden hierzu freundlichst eingeladen. 884

Vieh- u. Mobilien-Verkauf.
Für den Gutspächter Herrn **Schulze-Höing** auf **Haus Reck** werde ich
am Donnerstag, den 20. d. Mts., morgens 10 Uhr anfangend,
1 kräftiges Ackerpferd, 7 milchgebende und 4 hochtragende Kühe, 7 tragende Rinder, 2 Bullen, 9 tragende Sauen, 1 Kutschwagen (Halbverdeck), 2 Ackerwagen, 4- und 3-zöllig, 1 leichter Ackerwagen mit Kasten, 1 Milchwagen, 1 kompletter Pflug, 1 Kartoffelnreinigungspflug, 2 Eggen, 2 Säebecken, 1 Schmierbock, 5 komplette Pferde-Geschirre, 1 Kutschengeschirr, 1 Mähmaschine, 5 Tische, 3 Waschtische mit Marmorplatten, 12 Mahagoni-Stühle, 4 eiserne Bettstellen mit Strohsäcke, 1 hölzerne Bettstelle, 5 Paar Betten, 1 Füllofen, 1 eiserner Topf mit Mantel, 1 kupferner-Kessel, 1 Dezimalwage mit Gewichte, 1 Butterkerne (Drehkerne), 30 Stück Milchbecken, 3 Dutzend steinerne Milchnäpfe, 10 große steinerne Töpfe und diverse Wirtschafts-, Haus- und Küchengeräte
öffentlich meistbietend zum Verkauf aussetzen. 889
Pelkum, den 10. August 1896.
Fickermann.

Besitzungs-Verkauf
Werwe!
Mittwoch den 19. d. M., morgens 10 Uhr, läßt der Herr Schmiedemeister **Fr. Grünhoff,** früher in Werwe, jetzt in Mühlhausen wohnhaft, seine auf der Werwer Heide belegene schöne **Besitzung,** bestehend aus den Parzellen:
1. Fl. 36 Nr. 266/13, Werwer Heide, Hofraum ꝛc, 12 Ar 38 qm, nebst aufstehendem Wohnhause Nr. 53 und Stallgebäude;
2. Fl. 36 Nr. 267/14, daselbst, Hofraum u. s. w., 9 Ar 70 qm, mit darauf erbautem Einwohnerhause (früher Schmiede) und
3. Fl. 36 Nr. 162/15, daselbst, Acker, jetzt Garten, 12 Ar 38 qm,

im Lokale des Wirts **F. Klothmann** in Werwe parzellenweise oder im Ganzen durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend verkaufen.

Bemerkt wird, daß nur dieser eine Verkaufstermin stattfindet, und erfolgt bei entsprechendem Gebote der sofortige Zuschlag.

Camen. **Reinhard, Gerdts,**
883 Aukt.

Irden-Waren
empfiehlt **J. Brombach.**

Aus Auftrag werde ich am
Montag, den 17. Aug. cr., abends 6½ Uhr,
in **Bergcamen** (Sammelplatz bei dem Wirt Brune in Overberge):
den Graswuchs auf cirka 5½ Morgen Landes
gegen sofortige Zahlung verkaufen.
Camen. **Harbach,**
890 Gerichtsvollzieher.

Suche per bald für mein Hut-, Schirm- und Schuhwarengeschäft eine evangel.
Verkäuferin
und ein
Lehrmädchen.
H. Papenheim
in **Hörde.**



Massiv gold.
Verlobungs-Ringe
in besserem Goldgehalt von 4—20 M. Neuheit. in **gold. u. silb. Brochen, Ohrringen, Kreuzen, Türkis-, Korall-, Granat- u. Amethystsachen.** Reparaturen sauber u. billig. Ankauf von Gold und Silber zu höchsten Preisen.
Camen, Weststraße 62.
L. Fischer,
21 Uhrmacher u. Goldarbeiter.

Gasleitungs-Anlagen u. Reparaturen an denselben, sowie
sämtliche Gas-Lampen, Gaskugeln, Gas-Schalen Gas-Cylinder und Gas-Brenner
empfiehlt **Jul. Schetter.** 38

Wer schnell u. **billigst Stellung** will, verlange pr. Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen. m2790

Marktpreise.

Dortmund, den 15. August 1896.

			Höchster ℳ ₰	Letzter ℳ ₰
Weizen	100	kg	15,50	15,—
Roggen	100	„	12,—	11,50
Gerste	100	„	11,00	10,50
Hafer	100	„	13,75	12,50
Stroh	100	„	5,—	4,—
Heu	100	„	5,00	4,40
Kartoffeln	100	„	5,00	4,00
Butter	1	„	2,00	1,80
Eier	60	Stück	3,50	4,00

Hamm, den 15. August 1896.

			Höchster. ℳ ₰	Letzter ℳ ₰
Weizen	100	Kilo	14 50	14 00
Roggen	100	„	12 50	12 —
Gerste	100	„	13 00	12 —
Hafer	100	„	14 —	13 —
Kartoffeln	100	„	5 50	5 —
Heu	50	„	4 —	3 50
Stroh	50	„	3 —	2 50
Butter	1	„	2 40	2 20
Eier	18	Stück	1 —	— —
Kartoffeln	100	„	5,—	4,40
Butter	1	„	2,00	1,80
Eier	60	Stück	4,50	4,—

Nachdem der Umbau meines Lokals beendet ist, findet die **Eröffnung** meiner

bedeutend vergrösserten Geschäftsräume

am **Sonntag, den 16. ds.,** statt.

886

M. MARX,

Bahnhofstrasse 57.



Krieger- und Landwehr-Verein CAMEN.

Der Verein feiert sein

Jahres-Fest

am **Sonntag, den 16. August cr.,** im **Schützenhof** (Kaisersaal) des Herrn **W. Reinhard,** hier, nach folgendem Programm.

Fest-Ordnung:

Am Vorabend, 7¾ Uhr:

Antreten des Vereins zum Zapfenstreich,

Nachher: **Kommers** im Festlokal.

Am Festtage von ½12 bis ½1 Uhr:

Früh-Konzert.

Nachmittags von 3 Uhr ab: **Konzert.**

Abends 7 Uhr:

Beginn des Fest-Balles.

Angehörige von Mitgliedern haben zu den Konzerten freien Zutritt.

Erwachsene männliche Angehörige von Mitgliedern zahlen an Eintrittsgeld zum Ball **1** Mk.

Entrée für Nichtmitglieder: Früh-Konzert **0,25** Mk., Nachmittags-Konzert **0,50** Mk., für die ganze Festlichkeit **1,50** Mk.

Familienkarten sind vor dem Feste bei den Kompagnieführern **W. Ebbinghaus** und **W. Kümper** in Empfang zu nehmen.

Sämtliche Festkarten sind sichtbar zu tragen.

871

Der Vorstand.

In der Stadtverordneten-Sitzung vom 7. August d. J. sagte der Herr Bürgermeister v. Basse: „Ich kann dem nicht zustimmen, daß der Bürger-Verein sich ganz davon lossagt, wenn der Schriftwart seine Protokolle publiziert." Letzteres ist thatsächlich unrichtig; der Bürger-Verein hat weder Protokolle veröffentlicht, noch durch den Schriftwart veröffentlichen lassen. 892

Camen, den 13. August 1896.

Der Vorstand des Bürger-Vereins.

Sonntag, den 23. August:

Großes

Garten-Konzert

der **Herzog**'schen Kapelle.

Anfang 3½ Uhr.

Abends: 887

Brillantes Feuerwerk.

Entree 50 Pfg.

Camen. W. Klosterkötter.

Tapeten

in größter Auswahl von 15 ₰ an. Alle Farben, trocken u. strichfertig Glas, nach Maß geschnitten, empfiehlt billigst

Camen, Weststraße 57. 435

Witwe Knapstein.

Die Beleidigung gegen Bäcker Gustav Sauerland nehme hiermit zurück und erkläre denselben als einen ordentlichen Mann. 877 **Ludwig Fischer.**

Eine schöne abgeschlossene

Wohnung

per 1. November zu vermieten. 868

L. Tombrink,
Camen, Bahnhofstraße.

Diesjährigen

Inkarnatklee, Ackerspörgel, Buchweizen

empfiehlt billigst

Kaiserau.

F. Brüninghaus.

Neue Sendung

ff. Matjes-Häringe

angekommen bei 872

Camen. **Theodor Worthoff.**

Sehr schöne neue

Häringe

empfiehlt

J. Brombach.

Gebrannte Kaffee's in Packeten von

Inhoffen & Gräffe

Bonn a./Rh.

Eigene Kaffee-Plantage:

Preanger Java.

zu **80, 85, 90, 95** und **100** Pfg. per ½Pfd.-Packet empfehlen in stets frischer Ware

in **Camen:** Jos. Hesseken, L. Syberberg,

73 Chr. Schmelter.

Hotel zum Goldenen Stern.

Rhein- u. Moselweine

von ℳ 0.80, 1.20, 1.50, 2.10, 2.50 4.00.

Bordeaux

von ℳ 1.20, 1.50, 2.10, 2.50

Italienische Weine

von

ℳ 1.05, 1.20, 1.40, 1.60, 2.10, 2.50

Tokayer

ℳ 2.10.

(Preise verstehen sich mit Glas)

empfiehlt 438

J. F. Biermann.



Gummi- und Stoff-Papier-Wäsche, Kravatten, Hosenträger, Portemonnaies, Manschettenknöpfe, Kämme u. Feuerwerkskörper empfiehlt 795

Camen, Bahnhofsstr. 55. **E. Weber.**

Dalma

tötet in 3 Minuten alle

Fliegen,

Schnacken und Flöhe in Zimmer, Küche oder Stallung unter

Garantie.

Nicht giftig!

Dalma giebt es nur in mit → versieg. Flaschen zu 30 und 50 Pfg.

Apotheker E. LAHR Würzburg

Patentbeutel

unbedingt notwendig, hält jahrelang, 15 Pfg.

Zu haben 704

in Camen in der Apotheke.

Sehr schöne

Kathar.-Pflaumen,

à **Pfd. 35 Pfg.,**

empfiehlt

J. Brombach.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** pr. Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. u. 1 M. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern: halbweiß** 2 M., **weiß** 2 M. 30 Pfg. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rab. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen.

Pocher & Co. in Herford in Westf.

757

Predigt-Turnus.

Größere evangelische Kirche.

Sonntag den 16. August.

Vormittags 8 Uhr: Frühgottesdienst. Pfr. Pröbsting.

Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Vikar Tummes.

Nachmittags 2 Uhr: Jugendgottesdienst. Vikar Tummes.

Evangelisch-lutherische Kirche.

Vormittags 9¾ Uhr: Hauptgottesdienst. Hülfsprediger Dr. Harbung.

Internationale Kunst-Ausstellungs-Lotterie

Ziehung am 10. und 11. September 1896 zu Berlin.

Lose à 1 M. — 11 Stück für 10 M., Porto und Liste 20 Pfg., empfiehlt und versendet 3081

Carl Heintze,

Berlin W., Unter den Linden 3 (Hotel Royal). 823

Lose werden auf Wunsch auch unter Nachnahme versendet.

Gewinn-Plan.

1	à	30 000	=	30 000 Mk.
1	„	15 000	=	15 000 „
1	„	5 000	=	5 000 „
1	„	4 000	=	4 000 „
1	„	3 000	=	3 000 „
2	„	2 000	=	4 000 „
3	„	1 000	=	3 000 „
4	„	750	=	3 000 „
5	„	500	=	2 500 „
6	„	400	=	2 400 „
10	„	300	=	3 000 „
20	„	200	=	4 000 „
25	„	100	=	2 500 „
30	„	50	=	1 500 „
40	„	40	=	1 600 „
50	„	30	=	1 500 „
500	„	20	=	10 000 „
500	„	10	=	5 000 „
3000	„	5	=	15 000 „
4200	Gew,	Wert		116 000 Mk.

Habe mich als **Maurer** in **Westick** niedergelassen und empfehle mich zu **allen in mein Fach schlagenden Arbeiten.**

Meine Wohnung ist auf dem früher Ernst'schen Hofe. 888

Josef Jakobsmeier.

Die

Dülmener Handwerke

m. b. H.

in **Düsseldorf** empfehlen ihren **beliebten weißen, grobkörnigen**

Streusand

bei Waggonbezug. Versand ab Station **Haltern** i. W. 715

Quäker-Oats,

empfohlen von vielen Aerzten für gesunde wie auch für kranke Menschen.

Paket (1 Pfd. engl.) 40 Pfg. vorrätig bei

J. Brombach.

Druck u. Verlag von E. Mau in Hörde.

№ 66.
Sonntag,
den 16. August 1896.

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Donnerstag und Sonntag.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
24. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der wöchentlich erscheinenden illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg

Zweites Blatt.

Kasernenschneidigkeit.

Zwei Fälle der letzten Zeit bieten uns die Veranlassung, dies Thema einmal zu berühren. In Frankfurt a. O. hat diese Schneidigkeit eines Leutnants eine traurige Katastrophe herbeigeführt. Als vor einigen Wochen bei einer Turnübung ein Mann aus Aengstlichkeit nicht von einem hohen Gerüst herabspringen wollte, ließ der aufsichtführende Leutnant den Soldaten durch den Unteroffizier einfach hinabwerfen. Das war ohne Zweifel eine sogenannte „schneidige" Art, um die Ausführung des Befehls zu erzwingen. Leider hatte sie sehr traurige Folgen. Der Mann fiel so unglücklich, daß er sehr schwere innere Verletzungen davontrug und, wenn er überhaupt mit dem Leben davonkommt, für immer an seiner Gesundheit geschädigt ist. Als der Leutnant die Folgen seiner Handlungsweise sah, griff er zum Revolver und erschoß sich. So sind zwei Menschenleben aufs Spiel gesetzt worden ohne erhebliche Veranlassung, nur um die vermeintliche Widerwilligkeit eines Untergebenen auf schneidige Art zu brechen.

Der andere Fall ist in diesen Tagen vorgekommen. In der Schwimmanstalt der Kürassierkaserne in Kleinburg bei Breslau wurden Schwimmübungen vorgenommen. Ein Kürassier, der eine angeborene Scheu gegen Wasser hat, wird genötigt, an der Angel Schwimmübungen zu machen. Er gebärdet sich wie verzweifelt; der Unteroffizier achtet anfänglich nicht darauf, meldet es aber schließlich doch dem die Schwimmübungen beaufsichtigenden Leutnant. Doch dieser, statt der Quälerei ein Ende zu machen, läßt die Leine noch länger machen und weiter Tempos ausführen. Das Ende vom Liede war, daß der Mann ertrank. Er wurde schleunigst beerdigt, und als Ursache wird Schlaganfall angegeben. Die Untersuchung, die eingeleitet worden ist, nachdem die Sache in die Presse gekommen war, ergiebt vielleicht, daß weder den Unteroffizier noch den Leutnant eine Schuld trifft; gewisse Andeutungen in einem Schreiben des Divisionsgerichtes in Breslau an ein Breslauer Blatt lassen schon jetzt darauf schließen. Andererseits ist aber auch durch Zivilpersonen, die in der Nähe waren, der Vorgang so geschildert worden, daß ohne Zweifel der Unteroffizier und der Leutnant Schuld an dem Tod des Mannes haben. (Siehe Artikel in dies. Nr.). Die Kasernenschneidigkeit hat ein neues Opfer gefordert.

Solche Fälle sind außerordentlich traurig; sie geben ein Bild von der Behandlung der Soldaten in der Kaserne, das doch erheblich andere Züge trägt, als jene Schilderung einer Ferienkolonie, die einst General v. Falckenstein im Reichstage von dem Kasernenleben gab. Wir erkennen an, daß auch im Dienst in der Kaserne Energie notwendig ist, aber jede übermäßige „Schneidigkeit" ist vom Uebel. Leben und Gesundheit des Soldaten dürfen nicht aufs Spiel gesetzt werden; dazu schicken wir unsere Söhne nicht in den Dienst für König und Vaterland. Solche Fälle sind auch um deswillen beklagenswert, weil sie den sozialdemokratischen Agitationsstoff gewaltig vermehren. Die beiden Vorkommnisse, die wir als charakteristische Beispiele der Kasernenschneidigkeit erwähnt haben, werden sicherlich demnächst im Reichstage in einer Rede Bebels über Soldatenmißhandlungen eine große Rolle spielen. Die Militärverwaltung muß sorgsam darüber wachen, daß die Behandlung der Soldaten in der Kaserne nicht von einem Geiste getragen ist, der Unheil stiftet und Erbitterung und Unzufriedenheit erzeugt.

Deutschland.

— **(Reichstagsersatzwahl.)** Im Wahlkreis Schlettstadt hat am Sonntag die Reichstags-Ersatzwahl für den Kreisdirektor Pöhlmann, dessen Mandat vom Reichstag wegen der vorgekommenen Wahlbeeinflussungen für ungiltig erklärt worden war, stattgefunden. Pöhlmann, der im Reichstage sich der konservativen Fraktion als Hospitant angeschlossen hatte, kandidierte wiederum, ist aber diesmal dem von der katholischen Volkspartei aufgestellten Gegenkandidaten unterlegen. Dieser, der frühere Bürgermeister von Schlettstadt und Mitglied des Landesausschusses Spieß, hat 8150 Stimmen erhalten, während Kreisdirektor Pöhlmann es nur auf 5237 Stimmen gebracht hat. Spieß ist somit gewählt. Er wird sich im Reichstage der Gruppe der Elsaß-Lothringer zugesellen.

Ausland.

Frankreich.

— **(Zum Zarenbesuche in Frankreich.)** Den Franzosen hängt wieder einmal der Himmel voller Geigen, denn es steht nunmehr fest, daß der Zar auch nach Frankreich kommen wird. Es mag Vielen die Freude einigermaßen trüben, daß Väterchen erst mit dem deutschen Kaiser bei den Manövern in Breslau zusammentreffen, dann mutmaßlich nacheinander die Höfe von Wien, Berlin, Darmstadt besuchen und erst zuletzt dem sehnsüchtig harrenden Verbündeten seine Visite machen will. Spät kommt er, — doch er kommt, das ist aber die Hauptsache, und so herrscht denn Freude in Trojas Hallen. Die Pariser Blätter widmen schon jetzt dem großen Ereignisse schwungvolle Herzenergüsse. Der „Temps" ist der Ansicht, daß alle Franzosen einmütig den Kaiser von Rußland bewillkommnen werden, er hofft jedoch, „daß sie sich in ihrem Enthusiasmus aller peinlichen Kundgebungen enthalten und in ihrer Begeisterung die Würde bewahren werden, für welche die hohen Gäste sicherlich empfänglich sein werden." Diese Mahnung ist sehr am Platze, sintemalen schon jetzt einige hyperpatriotische Leute überzuschnappen drohen. So macht der „Figaro" den Vorschlag, die französischen Blätter sollten unter sich eine Subskription veranstalten, um dem Zaren als Andenken an die französische Presse einen — Ehrensäbel zu stiften. Ein Ehren-Wedel würde die Gefühle der republikanischen Federhelden wohl passender ausdrücken. Der Zarin hat man als Geschenk der Frauen Frankreichs eine Ehren-Wiege für das Kind, daß sie erwartet, zugedacht. Anscheinend hat schon die Ankündigung des Zarenbesuches viele Leute ganz verdreht gemacht. Wie wird es erst werden, wenn der Zar wirklich da ist?!

Westfalen und Rheinland.

*** **Camen. (Zur Erinnerung.)** Am 12. August 1848 starb der berühmte Begründer des Eisenbahnwesens Georg Stephenson, ein Mann, dessen Bedeutung für den Kulturfortschritt der Menschheit umso höher anzuschlagen ist, als er selbst aus eigener Kraft sich aus niedrigstem Stand emporgearbeitet hat. Er war der Sohn eines Kohlenarbeiters und in seiner Jugend Kuhhirt, wurde dann Hülfsheizer und später Gruben-Ingenieur. Im Jahre 1814 führte er sein längst in der Theorie fertiges Projekt, eine Dampfmaschine, aus und 1825 konnte er die erste Bahn eröffnen. Dem großen Entdecker sind Denkmäler in verschiedenen Städten Englands und des Festlandes gesetzt worden.

* **Camen. Der preußische Städtetag** wird, wie schon mitgeteilt, am 29. und 30. September in Berlin zusammentreten. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende praktische Fragen: 1) Die Uebernahme der Bau- und Wohlfahrtspolizei auf die Städte und die Ausführung des Polizeikostengesetzes; 2) Die Heranziehung der Städte zur Uebernahme von Verwaltungsgeschäften für allgemeine staatliche Zwecke und zu besonderen Leistungen zu Gunsten der Allgemeinheit; 3) Die Anstellung der städtischen Beamten auf Lebenszeit oder auf Kündigung.

* **Camen,** 14. Aug. **Das Oeffnen der Eisenbahnwagenthüren** betreffend haben die Stationsvorstände die Anweisung erhalten, von jetzt ab strenger darauf zu achten, daß die Eisenbahnwagenthüren nicht eher vom Publikum geöffnet werden, als bis der Zug thatsächlich hält. Zuwiderhandelnde sollen sofort festgestellt und in eine Geldstrafe von 6 Mark genommen werden.

* **Camen,** 14. August. **Nach Oberitalien** wird am Donnerstag den 20. August ein Vergnügungs-Sonderzug über die Gotthardbahn ab Luzern zu bedeutend ermäßigten Preisen (hin- und zurück z. B. nach unserem Gelde 15,80 Mk.) mit beliebiger Rückfahrt innerhalb 10 resp. 14 Tagen und mit unbeschränkter Aufenthaltsberechtigung auf den Zwischenstationen des Rückweges abgelassen werden. Den Teilnehmern dieses Zuges sind seitens der betreffenden Transportanstalten noch erhebliche Fahrpreisermäßigungen auf den oberitalienischen Seen, auf dem Vierwaldstättersee, auf der Monte-Generoso-Eisenbahn, den beiden Rigibahnen 2c. gewährt worden. Ausführliche Prospekte versendet gratis und franko das Internationale Reise- und Verkehrsbureau in Basel auf Verlangen nach überall hin.

Dortmund, 14. Aug. **(Wurstfabrik.)** Der Rentner H. Quadbeck läßt an der Steinstraße mit Bahnanschluß an den Viehmarkt und der Schlachthalle ein Fabrikgebäude errichten, in welchem die Wurstfabrikation in großem Maßstabe betrieben werden soll. Die ganze Anlage wird derart eingerichtet, daß wöchentlich 600 Schweine geschlachtet und bequem verarbeitet werden können.

— **Das Sedanfest** wird auch in diesem Jahre in unserer Stadt festlich begangen, mit dem Unterschiede gegen früher, daß diesmal kein Umzug der Vereine veranstaltet wird.

Essen. Anläßlich des Besuches der Kaiserin in Essen wurde eine Anzahl Orden verliehen; u. a. erhielt Geheimrat Jencke den Kronenorden zweiter Klasse. Die Straßenausschmückung in Essen war außerordentlich reich und schön. Herr Krupp soll allein für Ausschmückung seiner Werke von Altendorf-Kronenberg usw. 600000 Mk.(?) ausgeworfen haben.

— **Infolge Fernbleibens** Sr. Majestät des Kaisers von den Festlichkeiten am Niederrhein haben die Vermieter von Tribünen und Fenstern sehr schlechte Geschäfte gemacht. Die Tribünen blieben fast völlig leer, trotzdem die Preise auf einen ganz geringen Betrag herabgesetzt waren.

— **Erst nachträglich** wird bekannt, so schreibt man der „K. Ztg." aus Ruhrort, daß während der Festfahrt auf dem Schiff ein Tisch umstürzte und der Kaiserin auf die Füße fiel. Die Schmerzen, welche die hohe Frau empfand, waren anfänglich nicht gering, und eine Zeit lang schien es zweifelhaft, ob es ihr möglich sein würde, den weiteren anstrengenden Teil des Programms durchzuführen. Ihre Willensstärke und Pflichttreue trugen aber den Sieg davon; wenn sie schon mehreremale ihr lebhaftes Bedauern darüber geäußert hatte, daß es Sr. Majestät dem Kaiser nicht vergönnt gewesen sei, den Patriotismus der niederrheinischen Bewohner kennen zu lernen, so wollte sie sichtlich selbst keine Anstrengungen scheuen, um die durch das Fernbleiben ihres hohen Gemahls getrübte Festfreude wieder herzustellen.

Vermischtes.

— **Zur Angelegenheit** des beim Schwimmdienst ertrunkenen Kürassiers Walter hat die „Bresl. Morgenztg." ein Schreiben vom Divisionsgericht erhalten mit der Aufforderung, im Interesse der Sache die von dem Blatte erwähnten Zeugen des Vorfalls mitzuteilen. Die Bresl. Morgenztg. giebt zugleich die Aussagen dieser Zeugen wieder. Der eine, ein 16jähriger Knabe, sagt folgendes aus: „Ich bemerkte, daß der mir von Person bekannte Unteroffizier Ulrich einen Kürassier an der Angel hatte. Der Kürassier bat wiederholt den Unteroffizier, ihn aus dem Wasser zu lassen, er winselte und stöhnte, und sagte mehrfach: „Ach, ich kann nicht mehr!" Der Unteroffizier gab darauf die Stange an einen anderen Soldaten ab und ging zu dem, mir gleichfalls bekannten, Leutnant von Saurma, der an der Lazarettbude stand und so viel ich weiß, bisher auf die Vorgänge im Bassin nicht weiter geachtet hatte. Der Unteroffizier meldete dem Leutnant, daß der Kürassier nicht mehr schwimme. Darauf ging der Leutnant mit dem Unteroffizier an die Stange. Der Leutnant befahl dem Kürassier, Tempos zu machen. Dieser machte darauf einige schlechte Bewegungen mit den Armen und Beinen und jammerte dabei: „Ich kann nicht mehr!" Hierauf befahl der Leutnant dem Unteroffizier, den Strick locker zu lassen. Dies that der Unteroffizier. Der Kürassier kam dadurch tiefer ins Wasser und versuchte durch einige Tempos nach oben zu kommen. Dies gelang ihm aber nicht, sondern er ging unter. Erst ließen ihn der Leutnant und der Unteroffizier eine Weile unten, dann sagte der Leutnant zum Unteroffizier: „Ziehen Sie ihn herauf." Dies ging nicht so schnell; erst als ein paar Soldaten halfen, kam der Kürassier hinauf, er lag leblos auf dem Wasser und ließ den Kopf hängen. Der Unteroffizier sagte: „Das A.. verstellt sich ja bloß." Der Kürassier wurde nun aufs Floß gezogen und hingelegt. Der Gurt wurde ihm losgeschnallt, ein Lazarettgehilfe kam herbei und der Kürassier wurde vor die Lazarettbude getragen, wo Wiederbelebungsversuche angestellt wurden. In diesem Augenblicke wurden ich und ein paar andere Knaben von Kürassieren mit den Worten: „Macht, daß ihr wegkommt", aus der Badeanstalt getrieben. Ich bemerke, daß ich von dem Zeitpunkte ab, in welchem der Leutnant von dem Unteroffizier hingeholt wurde, unmittelbar neben der Stange an der Barriere des Flosses gestanden und den ganzen Vorfall genau gesehen habe. Ich kam fast jeden Tag in die Schwimmanstalt. Der Unteroffizier Ulrich hatte immer den Schwimmdienst der zweiten Schwadron. Der Kürassier Walter ging immer ungern ins Wasser und lernte schlecht. Der Unteroffizier Ulrich ließ ihn deswegen lange im Wasser und fluchte und schimpfte oft mit ihm." Der zweite Zeuge, ein Bruder des ersten, erklärte: „Ich habe den Vorfall genau so beobachtet, wie mein Bruder, und schließe mich seiner Schilderung an. Ich habe an anderen Tagen oft gehört, daß der Unteroffizier Ulrich den Walter geschimpft hat, wenn er nicht schwimmen konnte. Insbesondere hat Ulrich öfters zu ihm gesagt: „Verfluchtes A.., wenn du nicht schwimmen kannst, dann geh' unter."

— **Mord.** In Marienburg haben zwei junge Arbeiter ein in der Nogat badendes Mädchen überfallen, vergewaltigt und ertränkt. Einer der Verbrecher ist bereits verhaftet.

Im Ausverkauf reduziert.

Alpaka doppelbreit, modernste Dessins und Farben à M. 1.15 Pfennige per Meter.

Waschstoffe garantirt waschecht à 22 Pf. per Meter

Muster auf Verlangen franco ins Haus.

Mousseline laine garantiert reine Wolle modernste Dessins à 60 Pf. per Meter.

versenden in einzelnen Metern franko ins Haus, Modebilder gratis. 858

OETTINGER & Co., Frankfurt a. M.

Separat-Abteilung für Damenkleiderstoffe.

Buxkin von M. 1.35 Pfg., Cheviots von M. 1.95 an pr. Mtr.

Der Beruf.

Was ist der edelste Beruf,
Den Gott für Erdenkinder schuf?
Hat ihn der Lehrer, Handwerksmann,
Der Pfarrer, Doktor? sage an! —

Ein jeder Stand wirbt hier um's Brod,
Ein jeder Stand hat Müh' und Not.
Doch der Beruf, den Du erwählt,
Für den Dein Herz durch Mut gestählt,
Der Dich ernährt, der Dich erfreut,
Dem Du Dein ganzes Sein geweiht;
Ob er Dir bringt als Dichter Ruhm,
Als Kaufmann Geld und Eigentum,
Ob's Handwerk ist, wo Deine Kraft
Zum Nutzen Deiner Mitwelt schaft,
Ob Du Gelehrter, ob Jurist,
Ob Künstler, — Schornsteinfeger bist!
„Was Glück, Zufriedenheit Dir schuf,
Das ist der herrlichste Beruf."

Hart gebüßt.

Erzählung von A. Lütetsburg.

(10. Fortsetzung.)

Sie lag noch auf den Knieen, das Gesicht mit beiden Händen bedeckt, aber er sah es wohl kaum, sondern ging mit großen Schritten in dem Gemach auf und nieder. Endlich blieb er vor ihr stehen.

„Rose," sagte er, „Du hast mit Harry Wilson ein Verhältnis gehabt?"

Sie schreckte förmlich empor vor der Frage. Aber hatte er nicht recht, sie zu thun? Konnte er nicht das Schlimmste von ihr denken?

„Nein," entgegnete sie, ohne sich zu besinnen. „Es ist hart, daß Du mich so fragst, aber ich habe es verdient. Nein, ich habe weder mit Wort, noch Gedanken und viel weniger mit Thaten die Treue verletzt, die ich Dir vor dem Altar gelobte."

„Rose, ist das die Wahrheit?" fragte Reinhold mit bebender Stimme. Der Umschlag war ein so gewaltiger, daß es ihm unmöglich war, denselben zu begreifen.

„Es ist die Wahrheit, Reinhold, ich habe —"

„Rose", unterbrach er sie in aufwallendem Jubel, denn wie Bergeslast war es von seiner Seele gefallen, „wie konntest Du dann solches Leid über mich bringen? Ich bin doch auch nur ein Mensch mit all seinen Schwächen. Vergieb mir!"

Er wollte sie in seine Arme schließen, aber sie wehrte ihn sanft, doch fest ab.

„Ich habe Dich dennoch in einem Punkt getäuscht, und wenn ich es auch durch lange Jahre grenzenlosen Kampfes gebüßt habe, so kann ich meine Schuld doch nie ganz tilgen, und sie ist es, die uns trennt. Blicke nicht ungläubig, Reinhold, es ist mein bitterer Ernst. Würde ich sonst so vor Dir stehen? Ich hätte fortgehen können, ohne es Dir zu sagen, und wenn ich meine Schuld Dir gegenüber nicht so tief empfunden hätte, würde ich es vielleicht auch gethan haben. Aber jede Schuld verlangt eine Buße, und die härteste habe ich mir auferlegt, indem ich Dir gestehe, was ich gethan habe, und mich dadurch nicht allein von Deinem Herzen losreiße, sondern mich auch Deiner Verachtung preisgebe und ein einsames Leben voller Mühe und Sorgen erwähle!"

Reinhold stützte sich mit der Rechten auf den Tisch. Was er in diesen Minuten empfand, wer könnte es beschreiben! Er blickte auf Rose. Sie stand ihm in einer ruhigen, entschlossenen Haltung gegenüber, mit einem ihm ganz fremden Ausdruck in den sanften Zügen, und er brauchte sich nicht mehr zu fragen, ob sie krank sei.

Warum stand nur plötzlich ein Gesicht vor Reinhold's innerem Auge, das er längst vergessen zu haben glaubte? Der Mann, dem es gehörte, lebte im fernen Deutschland, geachtet, geehrt, vielleicht der geliebte Gatte einer geliebten Frau, umspielt von fröhlichen Kindern, — und er selbst?

Nicht nach der Hochzeit hatte Rose ihm die Treue gebrochen. Sollte er nicht damit zufrieden sein? Er hatte ja gewußt, daß sie Alfred Elsburg geliebt. Sollte er ihr sagen, daß er nicht mehr wissen wolle?

Unheimlich flammte es in seinen Augen auf. War er denn ein Schwächling? Lag er so ganz in den Banden dieser schönen, kindlichen Frau, daß sie ihn seine Ehre vergessen machen konnte?

„Sprich, Rose", sagte er mit strenger, harter Stimme, die sie bis ins Innerste ihres Herzens erbeben ließ. „Wenn eine Schuld auf Dir lastet, so vergrößere sie nicht durch dieses Zögern!"

Seine Strenge, seine Härte beruhigten sie; sie gaben ihr den schon gesunkenen Mut zurück; sie befähigten das unglückliche, junge Weib, das auf den Lippen schwebende Geständnis auch in Worte zu kleiden. Mit fliegendem Atem und wogender Brust begann sie zu erzählen, von dem Augenblick an, als sie, noch in der Heimat, Reinhold Bethmann gesagt, daß sie Alfred Elsburg nicht mehr liebe. Sie schonte sich nicht. Im Gegenteil, sie schilderte den Moment, in welchem sie gekommen war, Reinhold zu bewegen, sie mit nach Bremen zu nehmen, in einer Weise, die ihm das Blut in den Adern gerinnen ließ. Und dann, — während er sie, von den bittersten Qualen, von Selbstvorwürfen gepeinigt, überall vergebens gesucht, war sie nach Bremen gegangen, dem Elenden nachgelaufen, der sie schmachvoll verlassen. Rose, sein geliebtes, angebetetes Weib hatte ihn belogen, betrogen. Die Stunde, in welcher er in Bremen mit ihr zusammengetroffen war, stand ihm vor der Seele. Er — unsagbar beglückt durch ihre heuchlerischen Worte; sie — entschlossen, durch ihn eine geachtete Stellung in der Welt zu gewinnen.

Es war zu viel. Reinhold Bethmann's Gefühle erstarrten zu Eis. Er blickte auf das junge Weib zu seinen Füßen, das wahrlich schwer für ihre Schuld gebüßt; aber keine Regung des Mitleids wurde in ihm lebendig. Nur eine Frage noch.

„Wo weiltest Du während der Zeit, nachdem Du nach Bremen gekommen warst?" rang es sich mühsam von seinen Lippen.

Sie antwortete ihm nicht gleich, aber dann — hier war sie nicht mehr schuldig.

„Sprich!" kam es ungeduldig von seinen Lippen.

„Bei Elsburg, — aber —"

Sie vollendete nicht. Mit einer Gebärde des Abscheus und Grauens hatte er sie von sich gestoßen. Ein qualvolles Aechzen kam über ihre Lippen. Dann trat eine Pause ein, — eine unheimliche Pause.

„Reinhold, aus Barmherzigkeit, höre mich an!" rief Rose verzweifelnd aus. „Reinhold, ich bin schuldig, so schuldig, daß es für mich keine Vergebung mehr giebt; aber ich habe es jeden Tag, jede Stunde bereut, daß ich Dir nicht wiederstand und meine Hand nach einem Glücke ausstreckte, dessen ich nicht würdig war. Ich wollte Dir ausweichen, ich fühlte, daß ich Dir nicht mehr begegnen durfte, ob ich auch noch ein Kind war. Dann sah ich Dich wieder, voll Liebe für mich, bereit, mich an Dein Herz zu ziehen, mich, die ich mich so namenlos elend und verlassen fühlte. Du wolltest fort nach Amerika, Du sagtest mir, es sei ohne mich kein Glück für Dich in der Welt, und — ich war thöricht genug, zu glauben, daß ich noch imstande sei, Dich glücklich zu machen!"

Ihre Worte waren nicht ohne Eindruck auf Reinhold geblieben, aber als Rose sich ihm näherte, trat er wieder vor ihr zurück.

„Und warum sagst Du mir das jetzt?" kam es dumpf über seine Lippen; es lag etwas wie ein Vorwurf in der Frage.

3. Ziehung d. 2. Klasse 195. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 12. August 1896, Vormittags.
Nur die Gewinne über **110** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

1 67 219 98 437 679 [**1500**] 91 705 809 **1168** 75 268 374 405 828 [150] 984 **2029** 119 41 213 25 601 856 961 72 **3097** 172 321 507 74 628 96 728 41 838 **4033** 80 142 82 258 69 645 53 805 52 **5024** 42 192 203 729 55 828 **6152** [150] 63 232 [150] 706 35 992 **7216** 307 94 549 654 807 924 96 **8017** 69 154 357 535 [150] 81 688 758 59 98 848 982 95 **9195** 97 239 56 397 401 539 98 746 975

10040 102 206 303 9 402 15 [150] 68 614 700 7 **11008** 58 178 242 327 446 514 618 751 905 65 74 83 **12094** 264 87 336 432 [500] 54 501 743 79 807 46 **13010** 127 411 716 50 816 **14023** 282 327 29 83 553 683 96 803 50 **15003** 31 222 86 91 473 592 **16404** 13 508 671 730 804 11 88 **17003** 344 511 94 746 49 927 **18120** 235 37 7 98 860 70 955 [**19044** 105 22 26 [300] 61 91 213 19 407 15 622 79 741 62

20432 57 78 505 73 **21365**! 665 815 40 44 **22480** 581 657 798 808 22 66 **23106** 218 29 41 570 713 880 **24010** 144 52 379 652 760 863 969 [200] **25037** 96 191 355 431 78 535 59 640 935 49 **26008** 33 349 557 89 649 719 835 930 43 **27033** 71 237 326 472 554 677 704 [150] 951 88 **28143** 51 204 18 824 58 406 549 884 **29064** 75 266 413 47 605 910 22

30381 529 72 632 36 84 **31017** 843 579 618 24 712 815 40 **32078** 255 59 870 955 **33027** 37 177 230 51 305 462 72 727 73 836 964 **34023** 112 49 207 18 388 415 [200] 650 726 802 45 78 942 97 **35120** 215 [150] 336 411 41 548 628 69 81 965 **36047** 143 84 463 559 88 620 55 65 911 50 90 **37041** 63 148 421 59 870 951 96 **38145** 325 65 76 91 416 78 591 722 75 859 904 84 **39001** 369 515 805

40022 72 79 212 30 58 73 84 504 926 [150] **41056** 134 58 74 248 527 93 764 **42185** [**1500**] 243 413 94 670 817 [150] 959 **43076** [150] 93 353 404 590 657 744 936 **44149** 50 95 260 65 72 454 70 [200] 87 579 691 718 899 **45401** 36 90 [150] 513 39 81 614 17 892 948 **46229** 46 331 419 47 573 926 77 **47086** 108 19 343 552 66 824 76 **48005** 58 104 72 209 836 906 **49001** 11 150 361 625

50021 26 143 266]325 575 811 54 84 **51066** 271 [150] 98 497 579 **52072** 98 144 233 312 57 457 62 64 578 602 896 **53027** 218 28 388 440 566 [500] 743 900 **54165** 215 [500] 73 373 446 512 81 668 718 836 **55002** 360 432 504 670 [200] **56016** 31 104 664 939 **57440** 570 666 84 896 909 **58058** 193 205 303 83 716 17 66 [150] 84 923 25 52 93 **59066** 96 192 205 65 507 62 763

60006 79 217 375 673 **61019** 187 314 408 78 520 45 628 935 **62176** 268 416 510 61 638 53 736 69 807 [150] 995 **63302** 407 83 521 25 **64047** 306 33 62 487 91 646 74 874 75 **65046** 500 615 56 731 [200] 883 **66010** 182 201 52 99 361 411 600 26 82 853 932 46 **67079** 131 62 249 489 627 790 930 **68052** [125 213 51 440 94 664 818 **69281** 388 506 46 87 666 716 39 74

70320 70 402 548 673 [150] 99 729 66 869 914 **71000** 185 211 12 90 420 78 592 630 753 805 999 **72026** 174 80 277 649 97 783 834 911 **73353** 68 546 719 **74120** 58 241 76 657 882 **75108** 20 62 317 49 90 508 70 94 606 [**5000**] 704 884 **76299** 380 555 701 43 94 **77020** 91 99 247 302 23 47 69 559 74 697 [300] **78062** 84 155 295 351 469 **79016** 80 141 73 288 550 659 840 87 968

80172 74 484 94 526 51 [150] **81086** [150] 93 164 218 36 [300] 321 895 925 [150] 97 **82008** 258 435 78 82 [**1500**] 85 94 626 [**15 000**] 742 91 943 59 **83077** 88 223 66 428 741 48 **84003** 103 262 79 365 99 475 520 68 659 711 802 49 **85034** 206 52 349 [150] 446 743 45 47 98 [150] 813 98 934 36 **86006** [200] 51 142 67 287 383 96 472 645 70 706 78 832 62 **87071** 154 389 465 67 [200] 591 99 741 290 831 [200] 45 948 **88003** 22 130 215 66 432 526 698 804 [150] 22 948 **89055** 382 473 97 563 647 55 59 65 [150] 85 789 812 61 963

90295 535 653 887 913 37 **91143** 203 644 709 994 **92083** 344 555 713 888 921 55 61 70 **93095** 119 291 302 416 560 613 50 770 838 949 64 **94035** 111 320 417 88 537 56 76 611 818 940 **95042** 148 336 76 78 610 19 774 874 93 968 **96193** 479 548 667 793 802 98 989 **97020** 41 180 415 43 620 **98125** 463 830 947 90 **99067** 75 82 109 81 270 351 498 [200] 672 788 800 85

100293 537 645 701 70 **101065** 272 348 433 56 667 704 20 999 **102035** 149 333 487 502 54 659 69 931 [150] **103187** 379 437 579 **104145** 368 79 595 682 982 [150] 98 **105115** 672 [150] 749 58 60 857 929 [150] 44 **106543** 891 [**3000**] **107057** 70 231 360 476 574 657 799 864 922 26 64 65 **108037** 151 219 31 301 57 436 862 **109005** 31 363 413 599 696 966

110051 335 90 622 936 **111097** 303 435 607 71 728 **112053** 168 529 35 612 881 55 **113059** 319 465 881 **114041** 58 169 260 64 316 [200] 22 463 737 **115038** 288 [150] 455 86 658 731 39 889 918 **116015** 47 51 159 205 39 423 541 767 78 898 **117093** 262 418 679 81 750 891 912 33 52 55 **118031** 63 199 630 44 56 759 855 150] **119085** 105 54 220 30 385 437 635 48 935

120048 207 [150] 91 737 80 820 23 **121081** 179 282 458 61 524 93 624 38 66 926 57 **122112** 62 221 29 81 461 609 775 **123227** 340 93 [150] 480 501 11 805 56 95 970 **124211** 330 31 87 418 71 520 55 81 601 41 752 92 **125064** 300 41 683 **126053** 269 437 53 88 615 24 955 **127004** 122 65 291 333 921 **128113** 63 293 480 694 875 914 54 99 **129005** 12 180 241 97 375 570 633 770 871 950 87

130004 29 37 154 315 67 400 859 71 **131046** 51 102 74 307 [150] 437 558 605 36 713 15 870 997 **132330** 434 97 635 70 83 840 **133069** 116 71 313 21 902 **134054** 93 157 86 254 98 425 592 630 878 **135020** 90 96 105 32 76 92 307 506 758 65 868 **136104** 87 344 461 74 86 814 26 951 **137146** 63 364 66 424 538 72 627 40 [150] **138010** 147 99 264 367 495 609 20 **139203** 28 [150] 310 442 76 821 24 919 41

140009 [200] 41 132 262 307 17 [150] 448 92 596 626 772 803 979 **141129** 82 251 323 595 [150] 693 741 930 88 **142033** 338 604 28 744 [150] 886 992 **143100** 39 318 461 [300] 533 37 854 65 916 90 **144075** 162 221 346 439 519 658 798 803 **145028** 172 223 96 321 26 446 612 73 85 719 822 953 **146133** 355 534 44 49 635 775 859 **147043** 143 50 254 342 606 27 68 847 58 93 [300] 911 **148129** 201 99 337 410 524 88 672 782 **149050** 105 42 63 201 330 538 87 648 765 862 87

150318 29 466 67 696 709 45 803 901 **151180** 503 35 51 848 988 **152005** 282 315 86 527 619 45 810 921 **153013** 362 514 652 950 69 **154134** 281 [150] 605 732 **155091** 160 266 414 538 908 69 **156075** 90 93 99 183 258 87 653 712 879 995 **157026** 39 44 339 409 33 593 624 93 747 843 **158011** 253 87 356 434 88 528 44 49 86 917 65 83 98 **159010** 16 297 473 772 899 924 47

160028 65 89 302 6 78 487 607 55 65 770 848 **161134** 249 315 80 506 68 93 631 739 71 984 **162008** 77 153 271 362 408 21 512 689 709 97 905 66 **163299** 615 49 758 829 926 **164029** 492 790 894 920 **165028** 38 99 185 90 212 58 523 81 824 50 934 **166007** 23 [150] 749 888 **167004** [200] 11 223 52 328 410 65 73 607 741 941 52 **168303** 9 21 562 [500] 635 47 63 942 70 76 **169090** 161 89 239 349 433 86 91 536 37 85 674 724 [200] 940

170089 136 63 225 67 375 441 86 753 837 54 57 **171029** 94 264 460 506 [500] **172178** 481 588 783 803 999 **173421** 76 653 964 **174001** 87 250 [150] 502 869 **175016** 111 267 84 345 488 562 79 696 743 800 1 **176370** 775 824 80 922 33 **177121** 95 284 367 409 25 36 54 518 641 969 **178190** 265 91 [300] 302 407 520 690 741 941 **179241** 447 589 692 701 863 939

180155 75 256 62 454 771 962 **181158** 213 484 552 642 58 728 69 **182116** 438 606 874 975 **183038** 194 207 88 324 49 419 51 98 726 43 835 918 **184084** 129 328 400 73 775 846 978 **185088** [200] 178 271 85 474 763 80 837 53 958 [200] 72 **186098** 136 44 235 385 411 595 617 81 758 826 88 922 55 **187030** 215 370 735 932 68 **188337** 42 [500] 71 459 558 618 **189163** 67 288 440 544 862

190086 213 332 453 608 73 **191116** 82 362 70 80 452 545 97 911 **192205** 55 90 369 492 602 [150] 714 42 822 **193148** 257 97 524 52 802 959 **194173** 76 419 34 514 [500] 701 11 33 890 995 **195486** 524 43 64 850 87 988 **196107** 55 83 87 223 43 366 490 789 865 908 26 83 **197349** 56 637 719 35 92 878 82 96 **198109** 229 407 608 44 706 944 **199050** 61 435 523 796 830 71 935 82

200007 31 46 154 59 257 58 310 12 17 456 595 693 888 955 75 **201136** 201 40 487 658 716 70 903 10 64 **202176** 253 327 466 87 93 581 750 [150] 886 **203035** 248 70 83 369 95 412 669 858 **204184** [150] 206 362 688 98 750 58 863 86 91 903 10 26 97 **205052** 136 264 [150] 588 [150] 677 702 [200] 99 944 82 **206058** 315 543 55 637 811 933 77 **207024** 84 135 [150] 536 750 857 943 **208237** 489 740 41 810 **209011** 210 36 388 489 661 732 69 92 825 88 912 25 32

210206 70 474 732 98 925 **211146** 215 96 353 978 **212270** 98 393 631 44 64 94 824 47 86 **213166** 218 301 39 95 428 85 97 669 712 **214056** 64 86 149 65 259 349 735 881 96 903 **215003** 25 78 171 244 75 80 390 410 511 54 636 77 721 **216073** 153 315 593 604 82 730 848 **217158** 306 57 442 94 661 789 816 19 29 50 **218145** 69 93 215 630 39 771 902 24 **219015** 321 429 50 58 865 70

220292 322 62 72 417 49 89 525 719 55 801 924 **221043** 58 72 159 89 224 78 371 88 455 611 73 706 51 903 33 43 51 85 92 **222151** 420 637 734 **223200** 4 384 502 861 909 79 **224116** 204 [150] 5 344 651 721 **225067** 71 96 113 208 90 491

3. Ziehung d. 2. Klasse 195. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 12. August 1896, Nachmittags.
Nur die Gewinne über **110** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

63 264 93 311 82 459 712 869 900 3 **1026** [150] 227 437 539 633 803 [300] 984 **2150** 517 667 834 96 **3254** 56 62 564 640 71 771 [150] 89 848 82 **4012** 97 190 298 374 661 793 823 **5108** 38 49 56 264 424 49 640 91 926 **6057** 104 240 67 97 424 565 24 628 29 988 **7055** 191 275 337 880 **8001** 59 85 297 360 408 500 637 785 930 55 **9080** 71 353 60 461 520 754 873 995

10176 405 529 606 13 58 748 902 68 **11073** 195 211 314 77 [**45000**] 437 569 645 67 866 **12012** 77 [300] 217 416 573 841 905 [150] **13050** 140 753 928 **14014** 50 322 669 92 990 **15319** 409 [150] 682 736 57 826 72 946 91 **16151** 309 82 84 590 [150] 97 987 88 **17008** 51 129 99 211 21 530 769 813 61 926 46 86 98 **18053** 123 230 52 310 459 [150] 503 19 78 99 878 **19088** 175 208 304 490 519 20 995

20078 265 83 94 300 416 796 **21183** 652 74 855 [150] **22049** 354 425 767 **23204** 328 42 43 60 94 95 419 57 991 **24016** 22 387 421 57 563 634 88 836 925 **25032** 179 281 327 523 58 79 776 983 **26231** 77 485 [200] 620 81 875 966 **27032** 46 139 42 81 256 598 798 926 96 **28326** 433 [200] 798 848 91 933 **29016** 25 93 246 73 471 560 675 98 757 832 45 64 907 61 75 [300]

30054 272 388 507 834 80 953 97 **31019** 239 93 305 17 34 431 57 704 63 913 26 **32041** 187 288 515 711 26 67 943 44 **33006** 156 246 450 690 750 71 77 **34420** 623 704 43 809 93 **35101** 297 374 438 44 86 616 744 78 927 45 77 **36067** 116 79 205 60 318 [150] 409 648 924 **37149** 232 519 731 808 959 **38070** 122 61 84 287 315 430 531 653 844 54 82 914 **39167** 74 99 439 44 54 680 703 48 841 962

40107 57 449 84 505 743 865 81 **41336** 404 11 80 673 711 903 **42066** 189 363 486 547 654 57 [500] 986 [200] **43026** 114 18 245 666 71 914 30 **44237** 610 17 57 706 [300] 16 830 69 94 956 **45352** 485 570 604 39 96 **46267** 358 448 74 557 **47016** 134 379 424 89 98 702 67 973 78 **48026** 93 147 238 328 594 739 59 **49091** 143 [150] 323 602 [150] 767 900 29 32 72 96

50326 535 621 [150] 55 928 56 **51055** 63 213 34 91 314 475 548 57 87 701 12 38 59 873 79 989 **52070** 640 749 864 **53015** 243 45 441 715 892 **54278** 334 61 589 608 96 792 883 80 965 90 **55333** 62 78 610 18 980 **56088** [150] 289 335 417 89 519 56 70 792 809 85 **57030** 468 [500] 551 704 7 **58043** 81 375 437 68 581 705 [150] 806 87 920 24 **59003** 75 182 327 92 418 645 781 853 99

60021 134 473 515 74 82 813 **61006** 159 357 92 428 54 578 95 664 94 894 941 **62162** 310 71 430 511 747 79 941 **63025** 90 120 382 [150] 508 99 701 95 866 **64052** 96 144 397 518 73 86 608 704 859 948 **65508** 36 65 715 809 15 64 **66028** 39 88 93 207 20 24 74 599 665 908 35 **67088** 190 [150] 219 46 368 70 761 826 [150] 905 13 28 **68002** [150] 120 294 308 93 437 54 98 949 58 99 **69161** 215 91 300 43 85 526 624 749 981 97

70159 509 601 13 898 **71174** 311 486 539 604 29 37 910 **72065** 192 211 322 38 411 59 552 706 870 955 **73164** 75 95 252 90 488 594 829 918 **74235** 45 55 448 507 92 668 929 **75045** 70 76 85 259 609 708 83 **76042** 107 57 [150] 97 232 64 423 736 63 86 850 95 965 **77058** 191 326 54 490 632 854 [200] 926 88 **78081** 292 320 33 67 511 48 763 96 899 980 **79136** 351 442 852

80047 381 493 584 611 75 805 **81110** 47 504 768 803 48 **82100** 2 362 511 722 53 **83053** 124 27 [150] 39 240 355 410 584 718 818 **84449** 64 764 806 38 975 **85146** 88 203 62 379 [150] 475 581 707 820 976 **86026** 89 154 425 584 672 768 852 [200] 958 **87181** 274 421 93 625 827 41 **88112** 383 619 30 763 806 44 **89049** 348 928

90285 580 84 729 35 85 856 83 986 **91195** 244 310 16 41 711 942 **92024** 185 243 75 510 19 678 787 813 987 **93089** 145 315 460 659 72 796 881 972 **94060** 248 88 313 75 430 39 700 21 872 **95001** [150] 372 475 842 96 938 **96076** 163 201 78 321 400 88 556 86 727 30 880 941 **97018** 335 94 402 11 683 855 90 **98022** 95 191 267 350 454 75 504 54 61 669 88 944 **99188** 658 708 839 926 80 91

100002 201 32 48 69 85 89 97 394 99 510 [150] 749 58 840 **101287** 581 772 **102159** 304 54 82 442 652 **103106** 16 287 96 398 602 93 977 **104022** 32 325 96 423 630 84 802 **105453** 727 918 **106252** 502 60 627 723 **107012** 329 582 722 832 900 28 [150] **108273** 83 396 595 764 955 77 **109249** 62 491 517 650

110040 485 633 46 721 822 957 **111082** 142 81 332 410 596 612 43 [150] 729 927 [150] 82 **112097** 144 401 689 716 29 820 59 **113428** 83 567 [150] 930 **114112** 82 636 **115230** 49 659 89 872 916 **116054** 206 547 [150] 662 77 79 800 **117056** 544 610 98 791 **118009** 131 435 776 **119202** 52 97 474 [200] 692 987

120232 49 322 90 443 **121199** 257 60 583 709 984 98 **122065** 104 72 218 396 444 80 85 97 529 718 66 817 24 **123044** 186 250 78 315 492 578 748 87 843 **944** **124125** 324 406 506 653 765 81 840 945 **125157** 816 [200] 22 918 **126151** 69 231 363 513 696 737 46 801 992 **127042** 542 664 886 **128016** 407 87 799 819 959 **129004** 110 [300] 35 88 391 445 715 848 74 934

130013 191 271 475 **131191** 330 427 52 76 94 502 613 24 25 61 776 98 857 981 **132013** 165 204 309 97 477 583 736 967 **133030** 235 68 577 634 704 829 **946** **134004** 266 649 974 **135077** 160 450 [200] 514 35 **745** 859 98 938 **136319** 70 402 557 79 702 97 836 92 996 **137054** 195 201 318 80 98 504 42 695 907 59 95 **138154** 537 616 741 67 908 47 **139052** 247 60 97 413 97 529 63 634 853

140073 157 65 204 390 443 527 62 69 89 732 922 **141109391** 246 90 345 85 986 807 927 **142055** 106 28 65 270 443 505 39 58 776 982 85 **143117** 60 312 90 415 511 811 [150] 94 **144144** 79 447 59 833 [150] 977 [150] **145316** 57 83 414 79 84 632 724 **146086** 106 259 393 437 94 601 854 982 **147071** 107 14 235 355 71 639 97 **148349** 53 94 449 961 83 86 **149064** 257 318 499 567 84 808 82 84 912 50

150130 [300] 66 80 265 348 98 673 786 911 12 40 70 **151151** 241 60 354 433 40 708 **152168** 403 656 [150] 704 58 954 65 **153068** 119 59 79 267 370 452 528 631 33 821 911 **154077** 81 125 299 342 484 548 88 634 65 786 849 57 900 [150] **155256** [150] 316 [150] 482 863 **156082** 86 151 281 496 612 834 962 **157206** 381 421 64 509 64 86 664 792 804 10 79 928 39 **158239** 478 570 773 849 971 **159007** 9 82 276 91 593

160459 570 93 672 774 808 **161024** 41 200 423 85 525 26 76 617 795 923 65 **162055** 92 207 363 69 648 760 918 82 **163290** 354 [150] 467 538 643 751 863 93 **164066** 88 161 292 453 86 [150] 517 38 81 684 819 919 87 88 94 [150] **165022** [150] 81 288 312 19 412 726 [150] 97 800 990 **166162** 205 30 330 594 867 932 95 **167151** 250 321 532 734 62 93 [150] **168101** 205 358 68 696 739 901 22 **169174** 80 499 531 622 [150] 800

170102 [150] 280 91 742 997 **171048** 90 125 227 59 74 380 [200] 486 539 84 606 73 704 [200] 975 **172171** 221 49 334 90 542 738 832 **173043** 173 97 234 94 [150] 354 419 638 761 828 62 63 990 **174057** 472 537 67 839 96 926 **175047** 234 446 87 527 57 678 791 892 950 **176011** 51 84 398 587 98 759 874 79 913 **177084** 210 63 314 41 659 860 **178007** 373 527 **179137** 341 634 754 813 20 62

180072 294 368 80 635 818 53 912 51 **181060** 244 557 67 884 966 82 88 **182035** 54 166 231 338 71 477 543 615 22 38 **183034** 455 675 80 98 **184297** 339 535 662 746 **185190** 424 94 617 781 852 59 **186007** 43 63 231 54 440 536 622 72 92 776 849 57 941 58 **187046** 86 193 255 583 [150] 626 718 920 **188000** 116 49 91 577 83 **189073** 266 431 666 824 46 96

190003 114 326 812 13 14 22 52 922 47 **191160** 298 99 319 69 440 94 501 33 651 706 76 851 986 **192013** 852 97 **193097** 118 231 514 656 91 810 952 70 **194199** 278 96 315 614 64 732 893 **195271** 318 87 95 529 902 **196151** 411 17 531 711 801 [150] 942 **197045** 65 244 338 489 532 913 **198011** 320 846 **199262** 80 325 80 648 702 3 78 818 20

200112 260 302 466 630 708 79 **201138** 213 365 497 545 88 **202100** 94 483 526 721 911 **203019** 259 97 402 638 70 901 **204077** 112 87 219 71 322 48 54 544 609 965 **205079** 89 608 735 905 59 **206085** 117 294 318 734 [150] 832 943 **207001** 48 76 604 702 914 **208044** 119 235 58 309 22 891 954 **209104** 358 453 713 79 946

210682 885 944 **211083** 113 216 20 341 84 434 822 980 [150] 83 **212102** 251 353 562 745 882 **213000** 12 58 140 268 344 932 **214005** 35 76 293 345 478 528 69 93 831 916 **215026** [200] 41 [150] 258 451 57 688 804 930 **216147** 346 427 40 502 78 655 731 908 14 31 **217035** 426 34 519 604 **218067** 91 147 [200] 293 321 70 460 67 571 727 [150] 910 66 **219003** 274 366 585 661 716 839 64 936 54

220159 265 519 71 674 751 **221168** 307 71 546 805 913 15 **222021** 53 314 78 422 78 568 906 **223241** 590 627 719 845 55 88 986 **224020** 60 129 49 582 92 607 68 [200] 714 852 905 8 21 24 29 **225115** 58 [200] 606

„Weil mir das Leben mit diesem Geheimnis auf dem Herzen unerträglich wurde!" ächzte sie.

„Hast Du auch überlegt, was nun aus uns werden soll?" preßte er hervor.

„Alles", versetzte sie dumpf, „Du mußt mich verachten, und diese Verachtung wird Deine Liebe töten; ich aber will hingehen und durch ein Leben voller Reue und Entsagung Vergebung zu erlangen suchen!"

In diesem Augenblick flog die Thür auf; einer der wachthabenden Männer stürzte herein.

„Herr Bethmann, in wenigen Minuten ist die ganze rote Horde zur Stelle, und Gott weiß, wie viele! Sie zeigen keine Spur von Scheu und müssen ihrer Sache ganz sicher sein! Mindestens 30 Stück sind von der hinteren Seite an der Fenz entlang geritten, genug, uns und die Farm dem Boden gleich zu machen!"

Der Sprecher stockte. Weder Mann, noch Weib schien seine Meldung zu berühren, und doch enthielt dieselbe ohne rechtzeitige Rettung auch für sie den Tod, — den Tod in seiner gräßlichsten Gestalt.

Die Schreckensmeldung des Mannes erreichte und traf auch Reinhold Bethmann's Ohr, aber sie irrte daran vorüber und er verstand im ersten Moment kaum, wovon die Rede sei. Er hatte alles vergessen, bis auf dasjenige, was für immer sein Glück zerstört. Aber dann jäh kehrte ihm die Erinnerung zurück und mit ihr das Bewußtsein, sich und seine Leute so teuer wie möglich verteidigen zu müssen. Nicht seinetwegen! Ihm und dem Weibe da vor ihm, seinem Weibe, konnten die Pfeile der Indianer nur Frieden, nur die Erlösung bringen.

Aber hatte er denn noch die Kraft, seine Pflichten zu erfüllen? Was wollte er verteidigen? Dieses Haus? Würde er hier bleiben mögen, wenn Rose daraus fortgegangen war? Er konnte nicht daran denken in dieser Stunde. Es war ihm ja auch gleichgültig. Wie konnte er sich um das Schicksal einer Frau kümmern, die so erbarmungslos mit seinem Lebensglück gespielt, die ihn so jammervoll betrogen hatte? Jedes Gefühl für sie war bei dem Gedanken an den grenzenlosen Schmerz, den sie ihm zugefügt, aus seinem Herzen gerissen.

Einen Augenblick verharrte er noch in Stillschweigen, dann war's entschieden. Sein Mut war gelähmt, seine Kraft gebrochen. Warum wollte er das Leben seiner Gefährten aufs Spiel setzen?

„Erwarte mich hier," — ich werde Dich abholen," sagte er mit eisiger Stimme zu Rose. Dann folgte er dem Manne, der ihn von den Vorgängen draußen in Kenntnis gesetzt hatte.

Rose blieb auf demselben Fleck stehen, wo Reinhold sie verlassen hatte, ein Bild des Jammers. Und dennoch war es wie Ruhe über sie gekommen; aber es war die Ruhe des Todes, die mit dem Leben vollständig abgeschlossen hat. In der andern Minute wiederum begriff sie nicht, wie das alles hatte kommen können. Woher hatte sie den Mut genommen, das Geheimnis ihrer Vergangenheit zu offenbaren? Wie nahm er es auf?

Sie schloß die Augen; sie dachte wohl nicht, daß er es so aufgenommen haben würde. Er hatte kein Wort des Trostes, keinen Blick für sie gehabt, keine Entschuldigung! Erwartete sie denn etwas anderes?

Aber warum sollte sie weiter darüber nachdenken? Es war so gekommen, wie sie es vorausgesehen hatte und wenn auch das Bewußtsein, von ihm, den sie liebte, — nicht mit der Liebe des unreifen Mädchens, sondern mit der Treue und Innigkeit einer gereiften Frau, — verachtet zu werden, ein Uebermaß des schier Untragbaren für sie hatte, — es hatte nur so kommen können, — es hatte so kommen müssen.

Kaum eine Viertelstunde war verflossen, seitdem Reinhold sie verlassen, da öffnete sich die Thür und er trat wieder ein. Seine Gestalt erschien Rose wie zusammengebrochen unter einer schweren Last. Es drängte sie, ihm etwas zu sagen, aber ihr stand nicht das Recht zu, ihn zu trösten.

„Folge mir!" befahl er rauh. „In einer Viertelstunde ist die Farm in den Händen der Sioux!"

Eine Frage nach den Hausgenossen und Harry Wilson schwebte ihr auf der Zunge, aber sie blieb unausgesprochen. Er schritt ihr mit einer Leuchte voran, und einige Augenblicke später hatte sich die Thür des unterirdischen Ganges hinter ihnen geschlossen. In demselben Moment aber erlosch das Licht und sie befanden sich in vollständiger Dunkelheit. Hätte Reinhold seinem ersten Impulse nachgegeben, so würde er Rose die Hand geboten haben, aber er fürchtete sich, sie zu berühren.

„Folge mir auf dem Fuße!" raunte er ihr mit unterdrückter Stimme zu.

Sie schritt, seinem Geheiß folgend, vorwärts; aber es war wie eine Lähmung über sie gekommen, und sie dachte, es wäre besser gewesen, wenn Reinhold sie ihrem Schicksal überlassen hätte. Endlos dünkte ihr die Zeit, bis der Ausgang erreicht ward.

Der Mond schien taghell und beleuchtete jeden Baum, jeden Strauch und spiegelte sich in der blitzenden Flut, auf welcher sich ein Kanoe schaukelte.

„Dem Himmel sei Dank, sie sind gerettet!" kam es unwillkürlich über Reinhold's Lippen. Er hatte seine Leute mit Wilson und dessen Begleiter vorausgeschickt, nachdem er sie eine Strecke weit geleitet.

Nun winkte er Rose; es war ihm unmöglich, ein Wort an sie zu richten; aber er erschrack, als er in das vom Mond beleuchtete, todblasse Gesicht seines Weibes blickte. Quer über ihre Stirn zog sich ein blutroter Streifen; sie mußte sich irgendwo in dem unterirdischen Gang gestoßen haben. Das Blut war sogar über die Wange herab auf das helle Kleid geflossen, und sie hatte keinen Laut von sich gegeben. In demselben Augenblick, als sie das Kanoe besteigen wollte, taumelte sie und wäre in den schäumenden Waldstrom gestürzt, wenn Reinhold sie nicht aufgefangen hätte.

Nun lag sie bleich und still, während Reinhold bemüht war, das Kanoe bis in die Mitte des Stromes zu bringen. Seltsame Gedanken stürmten auf ihn ein, als das Fahrzeug rasch dahin schoß, und er ließ das Ruder sinken, — unwillkürlich.

Wenn das Kanoe weiter und weiter trieb, ohne daß er einen Versuch machte, irgendwo zu landen, in den Mississippi und dann in den weiten Ozean hinein, — wer fragte nach ihm und Rose?

Sie hatten außer sich keine Menschenseele in der Welt, sie thaten niemand ein Leid, brachten über keinen Menschen Nachteil, und sie selbst hatten die einzige Lösung gefunden, welche es für sie gab.

Das Ruder entglitt seiner Hand, es trieb auf dem Wasser; einen Augenblick noch drehte es sich im Kreise, und er hätte es ergreifen können, aber er preßte die Zähne in seine Lippen und streckte keine Hand aus. Nun schoß das Fahrzeug schneller dahin, durch die Stille der Nacht drang das Kriegsgeschrei der Indianer herüber, es näherte sich dem Ufer. Aber Reinhold Bethmann kannte keine Befürchtungen mehr, weder für sich, noch für die bleiche Frauengestalt.

Während er in stumpfem Sinnen verloren saß, fiel sein Auge auf Rose. Sie lag noch immer still und regungslos, aber mit offenen Augen. Er erschrak vor sich selber bei dem Gedanken, welcher Härte und Lieblosigkeit er sich schuldig gemacht. Wer es ihm gesagt hätte, früher, daß Rose Willers eines Tages so vor ihm liegen und er nicht die Hand danach ausstrecken würde, ihr Linderung zu verschaffen! An der ärmsten, elendesten Bettlerin hätte er nicht so vorübergehen können, und war sie schlimmer, verworfener? Eitelkeit und Hochmut einzig hatten sie einem Manne in die Arme geführt, der erbärmlich genug war, diese Schwächen und ihre Jugend zu mißbrauchen; sie suchte durch ein Leben voll Treue und Aufopferung den begangenen Fehler zu sühnen, aber sie hatte vergessen, daß eine solche Schuld nie mehr gesühnt werden kann. Für jede andere Frau hätte Reinhold vielleicht ein Wort des Mitleids und Erbarmens gefunden. Warum nicht für sein Weib?

Er schauderte zusammen bei diesen Betrachtungen, aber sie weckten keine weichere Regung in ihm. Jede andere Frau war nicht Rose. Sie hatte ihn getäuscht. Und er ließ keine Entschuldigung gelten; er dachte nicht an ihre Jugend, noch war es ihm, dem strengen, ehrenfesten Manne, begreiflich, wie man ein Glück erstreben könne, das auf Kosten eines Betruges erkauft werden mußte.

Und dennoch! Er entledigte sich seines Rockes, rollte ihn zusammen und legte ihn unter den Kopf seines Weibes. Dann tauchte er sein Tuch in das kalte Wasser, um ihr die Stirnwunde zu waschen. Es war nur eine unbedeutende Schramme, aber sie nahm sich auf der bleichen Stirn entsetzlich aus, und Reinhold wurde ruhiger, als er sie mit dem nassen Tuch bedeckt hatte und nichts mehr davon sah. Nachdem er Rose dann noch eine Decke übergeworfen, setzte er sich wieder und versank abermals in dumpfes Hinbrüten.

Es war eine wundervolle Mondnacht. Das sanfte Licht, das vom tiefblauen Himmel niederstrahlte, hüllte die Welt wie in einen Zauberschein. Das Gefälle des Waldstromes war hier minder stark, und damit erklärte es sich, daß Reinhold seine flüchtigen Hausgenossen noch nicht wieder eingeholt hatte; er wünschte es aber auch nicht, und so war ihm die Verzögerung willkommen. Wie ein Schatten glitt das Kanoe auf der klaren Flut dahin, und kein anderer Laut als das Plätschern des Wassers unterbrach die tiefe Stille. Reinhold wünschte nur, daß das Kanoe noch vor Tagesanbruch, im Schutze der Nacht, an Mr. Watcher's Farm vorüberkommen möge; weiterhin durfte er dann nicht mehr fürchten, erkannt zu werden.

Die Nacht war kalt, besonders auf dem Wasser. Der Wind hatte sich aufgemacht, und nun klagte und seufzte es im Walde wie bei einem Begräbnis. War's nicht auch ein Begräbnis?

Rose lag wieder mit geschlossenen Augen. Sie hatte gesehen, wie Reinhold die Ruder sinken ließ, und in demselben Augenblick erkannte sie auch, was er zu thun beabsichtigte. Ein schmerzvolles Stöhnen war über ihre Lippen gekommen, aber Reinhold hatte es nicht gehört, und wenn es der Fall gewesen wäre, so würde er dennoch nicht daran gedacht haben, daß dieses Stöhnen etwas anderes als physischen Schmerz bedeuten könne.

Es war aber nicht physischer Schmerz, der Rose quälte. Der Tod mit seinen Schrecken stand plötzlich vor ihr, und wenn sie auch keinen Grund hatte, ihn zu fürchten, so belastete doch Reinhold's Entschluß sie aufs neue.

Ihre Schuld trieb sie und ihn in den Tod, diesen schönen stattlichen Mann, so sehr geeignet, Glück und Frieden zu bringen und zu verbreiten. Es war ihr unmöglich, ihn sich starr und kalt zu denken.

Der Tag dämmerte herauf, die Spitzen der Bäume färbten sich mit glühendem Rot, und noch war Mr. Watcher's Farm nicht erreicht. Reinhold bedauerte, zu früh die Ruder weggeworfen zu haben; mit ihrer Hilfe würde er schon weit, weit fort gewesen sein und hätte keine Entdeckung mehr zu fürchten gehabt.

(Fortsetzung folgt.)

— **Bibelfest.** Bei einer Prüfung in der Volksschule zu Aachen ereignete sich nach der „Köln. Volksztg." ein drolliger Zwischenfall. Der Prüfende fragte: „Wann hat Gott die Ehe eingesetzt?" „Im Paradiese," war die prompte Antwort. „Und mit welchen Worten that er dies?" „Ich will Feindschaft setzen zwischen Dir und dem Weibe!" hieß es schlagfertig zurück. —

* * *

Quadraträtsel.

1.
Ich lehne vergnügt mich am Eichenstamm
Und — am Schützenfest das Programm,

2.
Da will, anstatt mir die Freude zu würzen
Die — sogar in Hader mich stürzen.

3.
Den Schützenkönig ich tituliere
Wie andere Könige, nenne ihn —.

4.
„Ich wär wohl ein —", rief er entrüstet,
„Wenn mich nach so hohem Titel gelüstet."

Nun ratet und bildet dann ein Quadrat,
Das statt der Striche die Wörter hat.
Sie kommen, wenn richtig gefunden, wieder
Beim Lesen nach rechts, links, auf nieder.

Auflösung des vorigen Rätsels:
(Auflösung des Rätsels in der Sonntag Nummer.)

Gemach—gemach.

* * *

Sinnspruch.

Es ist ein großer Fehler unserer Natur, daß wir nicht wissen, wo innehalten, daß wir mit vernünftigem Erwerb nicht zufrieden sind und uns in unsere Lage nicht zu fügen verstehen, sondern Alles, was wir gewonnen, durch das unersättliche Jagen nach mehr verlieren.

Burke.

Verantwortlicher Redakteur **J. Brombach** in **Camen.**